



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

226 (18.5.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-286616](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-286616)

an. Sie schuf sich in ihren „Grünhemden“ eine starke Kampftruppe und entwickelte auch wirklich eine recht interessante sozialpolitische Aktivität mit Schulen für die Landbevölkerung, Säuglingsheimen, Arbeiterwohnhäusern. So wurde sie schließlich zu einer starken politischen Macht!

Die Regierung Vargas übernahm am 10. November 1937 auf Grund einer neuen Verfassung die unbeschränkte Gewalt, bemühte sich sehr geschickt, den Integralisten durch Vorwegnahme ihrer Programmpunkte den Wind aus den Segeln zu nehmen, und hat schließlich dem integralistischen Führer Plinio de Salgado das Unterrichtsministerium an. Dieser lehnte ab, weil er die ganze Nacht erstrebte. Darauf wurden sämtliche Parteien, einschließlich der „Integralistischen Aktion“, verboten. Die Integralisten schlossen sich nun zu einem „Brasilianischen Kulturbund“ zusammen. Währenddessen wurden die Verbindungen der Regierung Vargas, obwohl sie durchaus autoritär regiert, zum internationalen nordamerikanischen Finanzkapital immer enger und herzlicher. Man begann nun mit größerer Schärfe gegen die Integralisten vorzugehen, entdeckte einen „Verschwörungspian“, der beinahe ein wenig alsu abenteuerlich war, als daß man ihn glauben sollte. Jedenfalls wurden die Integralisten beschuldigt, in ganz Brasilien einen Putsch vorbereitet zu haben, um die Regierung zu stürzen. Tausende wurden festgenommen, die führenden Männer Plinio Salgado, Gustavo Barroso, Belmiro Balverde und Rabelra de Freitas — alles Männer brasilianischer Abstammung, kein Deutscher darunter — mußten flüchten. So auf dem Weg der Revolution getrieben und zugleich mit einem großen Hochverratsprozeß bedroht, haben die Integralisten in der Hauptstadt Rio de Janeiro losgeschlagen, haben aber keinen Erfolg gehabt und sind unterlegen. Außer einem alten brasilianischen General mit dem deutschen Namen Linger ist an der ganzen Verschwörung kein Deutscher beteiligt. Vergebens versuchen einzelne englische Zeitungen heraus, daß auch Angestellte deutscher Unternehmen an den Unruhen beteiligt sind, den „Nazismus“ als Urheber der Unruhen hinzustellen. In Wirklichkeit handelt es sich auch hier um Brasilianer portugiesischer Abstammung und mit portugiesischem Namen. Es sind einfach junge Leute, die sich der integralistischen Bewegung angeschlossen haben, weil nun einmal ein sehr großer Teil der Jugend Brasiliens in Opposition zum Präsidenten Vargas steht, der nicht unerhebliche Teile seines Volkes enttäuscht hat.

Das alles sind Dinge, die nur Brasilien angehen. Das Deutsche Reich hat damit gar nichts zu tun. Wohl aber müssen wir mit Empörung feststellen, welche Mittel angewandt werden, um die deutschsprachige Bevölkerung in Brasilien unter Druck zu setzen. Allein im brasilianischen Staat Rio Grande do Sul leben etwa 400.000, im Staat Santa Catarina 95.000, im Staat Parana 2.000 bis 3.000, im Staat Sao Paulo 35.000, im Bezirk der Bundeshauptstadt 20.000 und im Staat Espirito Santo noch einmal 10.000 Menschen deutscher Abstammung und deutscher Muttersprache.

Wenn jetzt die brasilianischen Behörden deutsche Zeitungen verbieten und deutsche Reichsbürger schikanieren, weil man den wahren Hintergrund der rein innerpolitischen Auseinandersetzung Brasiliens dadurch zu vertuschen versucht, so haben wir gar keine Lust, und das gefallen zu lassen. Das sei Herrn Vargas noch einmal in aller Deutlichkeit gesagt!



Die Eröffnung der Berliner Kunstwochen 1938
Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert eröffnete im Festsaal des Berliner Rathauses die Berliner Kunstwochen, die in diesem Jahre im Zeichen Max Regers stehen. Unser Bild zeigt Dr. Lippert mit den Trägern des Musikpreises der Reichshauptstadt in der Ehrenloge während des ersten Konzerts der Berliner Musikwochen. Weltbild (M)

Das seltsame „Minderheitenstatut“

Fortsetzung von Seite 1

3. Einführung des Grundsatzes der Proportionalität bei der Vergabe von Aufträgen.
4. Einführung der Proportionalität im Staatsdienst.
5. Kodifizierung der Gesetzbestimmungen für alle sozialen und wirtschaftlichen Institutionen, sowie Autonomie der Handelskammern.
6. Regelung der Sprachenfrage auf praktischer Basis (auch hier dürften die Durchführungsbestimmungen entscheidend sein).
7. Garantie der Minderheiten gegen Versuche der Entnationalisierung.
8. Schaffung eines Kontrollausschusses als Garantie für die Durchführung aller Gesetze.

Henleins Erfolg in London

In diesem Zusammenhang verdient verzeichnet zu werden, daß der Besuch Konrad Henleins in London nach englischer Auffassung sowohl für die friedliche Lösung der sudetendeutschen Frage in der Tschecoslowakei als auch für die sudetendeutsche Sache selbst einen großen Erfolg gebracht hat. Henlein hat sich vor seiner Abreise von London über seinen Aufenthalt positiv ausgesprochen und erklärt, er werde in etwa sechs Wochen noch einmal die englische Hauptstadt besuchen. Der diplomatische Korrespondent des „Sunday Dispatch“ will wissen, daß die englische Regierung folgende Lösung der ganzen Frage für durchführbar halte: 1. Beibehaltung der Tschecoslowakei innerhalb ihrer gegenwärtigen Grenzen auf der Basis eines Bundesstaates mit voller Autonomie für die Sudetendeutschen. 2. Befestigung der tschecoslowakisch-sowjetrussischen Allianz. 3. Her-

beiführung einer Neutralitätsstellung für die Tschecoslowakei nach belgischem und schweizerischem Vorbild...

Der Terror in der Slowakei

Die augenblickliche Wahlzeit in der Tschecoslowakei benutzen übrigens die Kommunisten, um im gesamten Staatsgebiet die Bevölkerung zu terrorisieren und sie auf diese Weise als Anhänger zu gewinnen.

Mit den üblichen Methoden versuchen sie auch in der Slowakei festen Fuß zu fassen, wobei sie jedoch wohl nicht mit dem heftigen Widerstand der slowakischen Bevölkerung rechnen haben. Als die Kommunisten gestern in Zernova bei Rosenberk eine ihrer Hebersammlungen abhalten wollten, griff der slowakische Bürgermeister des Ortes ein und verbot kurzerhand die Kundgebung mit dem Hinweis, daß die Einwohner von Zernova nichts vom Kommunismus wissen wollten. Die Plotei verfuhrten trotz des Verbotes die Durchführung der Kundgebung, worauf die Slowaken mit großen Ruhmloren aufmarchierten und so die Versammlung unmöglich machten.

Der brasilianische Botschafter im deutschen auswärtigen Amt

DNB Berlin, 17. Mai.

Der brasilianische Botschafter hat heute im Auswärtigen Amt einen Besuch abgestattet und hat eine eingehende Unterredung über die Vorgänge der letzten Zeit in Brasilien gehabt, soweit sie die deutschen Interessen besonders betreffen.

der mit einem Betrage von 500 RM verbunden ist und außerdem einem nachlassenden Künstler aus Dessau oder der näheren Umgebung zuerkannt werden soll. Durch den Preis soll vornehmlich der Nachwuchs gefördert werden.

„Der Cid“ von Cornelius in Stuttgart

In Anwesenheit von Gaudeliter und Reichshauptkammer Wurr wurde die Reihe der Veranstaltungen im Rahmen des Internationalen Musikfestes der Stadt der Auslandsdeutschen eröffnet. Im Großen Hause der Württembergischen Staatstheater ging unter Leitung von Generalintendant Gustav Dehnbard und Generalmusikdirektor Hays das Musikdrama „Der Cid“ von Peter Cornelius in Szene. Es war ein verheißungsvoller Anfang für eine Reihe weiterer Vorstellungen im Rahmen des Musikfestes. Die Württembergischen Staatstheater hatten alles aufgeboren, was in ihren Kräften stand, um die Aufführung zu einer glanzvollen Kundgebung für das „Deutsche Opernfest“ zu gestalten. Die Inszenierung von Gustav Dehnbard hob wesentliche Schönheiten des Werkes in der darstellerisch prachtvoll gelungenen Ausführung hervor. Besonders glückte der wertvolle zweite Akt des Werkes in der einzigartigen Darstellung und Gesangsleistung von Trude Eipperle und von Engelbert Czembus. Herbert Albert am Dirigentenpult folgte die Partitur bis in die feinsten Einzelheiten aus. Dr. Willy Fröhlich

Pau-Ernst-Ehrung in Hannover

Daß der lange verkannte Vorkämpfer unserer völkisch-politischen Erneuerung, Paul Ernst, im Dritten Reich nicht vergessen ist, bezeugte in würdiger Weise die Reichstagung der Paul-Ernst-Gesellschaft in Hannover. Die maßgebliche Beteiligung des deutschen Volkswirtschaftswertes bewirkte, daß Männer und Frauen aller Schichten und vor allem die Jugend die Gelegenheit wahrnahmen, sich zu

Der politische Tag

Bereits die Fragestellung „War der Weltkrieg zu kurz?“ erscheint und eine sribole Vermessenheit angeht die Erinnerung an das Grauen des Krieges, an den Tod von Millionen Männern und das Elend ganzer Völker. Aber diese Frage ist nicht etwa nur gestellt worden, indirekt hat sie sogar aus dem Munde eines hohen Generals der französischen Armee ein — wenn auch etwas umschriebenes — „Ja“ gefunden!! Marschall Bétain hat dieser Tage in der Akademie Française eine Ansprache gehalten, in der er ein neues, gegen Deutschland gerichtetes Buch „Der Sieg der Besiegten“ lobte. Er tabelte dabei die französische Regierung, daß sie im November 1918 den Waffenstillstand auf französischem Boden unterzeichnet habe. Nach seiner Ansicht sei es wichtiger gewesen, den Krieg weiterzuführen und vor jeder Unterschrift einen Teil des deutschen Gebietes zu besetzen. Außerdem sei es falsch gewesen, die „abgeschlagenen“ deutschen Heere ohne Kapitulation und Ablieferung der Waffen nach Deutschland zurückkehren zu lassen. Aus diesem großen Fehler resultiere die gegenwärtige ungünstige Lage Frankreichs. Das französische Volk müsse diese Fehler erkennen, damit es sie „künftig“ vermeiden könne... Aus dem Munde eines Mannes, derin manchen politischen Kreisen sogar als „Reiter“ Frankreichs angesehen wird, erfahren wir es also: Der Weltkrieg hat nicht lange genug gedauert! Abgegeben von der durch Haßgefühl offensichtlch getriebenen Urteilskraft Bétains scheint der Marschall auch eine schlechte Erinnerungsgabe zu besitzen. Erinnerungst sich Bétain nicht des moralischen Zustandes der französischen Truppen Ende 1918? Es ist fraglich, ob sie selbst noch einige Monate eine Fortsetzung des Krieges mitgemacht hätten. Immerhin sind seine Worte ein ausschlagreicher Beitrag zu dem sonst in Paris immer so phrasenreich behandelten Thema des französischen Friedenswillens. Wir haben sie zur Kenntnis genommen und werden uns danach richten.

Bis jetzt 7 Todesopfer

beim Londoner U-Bahnunglück festgesetzt
EP London, 17. Mai.

Wie wir einem Teil unserer Leserschaft bereits berichteten, hat sich am Dienstag in London ein schweres U-Bahnunglück ereignet. Ein vollbesetzter Zug fuhr mit verhältnismäßig hoher Geschwindigkeit auf einen leerstehenden Zug auf.

Bis jetzt wurden sieben Tote und 60 Verletzte geborgen, darunter mehrere Schwerverletzte. Man befürchtet, daß unter den Trümmern noch mehr Tote liegen, die genaue Zahl der Opfer steht jedenfalls noch nicht fest. Das Unglück ereignete sich auf einer der Hauptlinien des Londoner Untergrundbahnnetzes.

Der Staatssekretär des Ital. Italienischen Landwirtschaftsministeriums, Professor Tasfinari, traf am Dienstag zu längerem Besuch in Berlin ein.

weiterer Vertiefung in das Werk des Dichters anregen zu lassen.

Am Abend der Eröffnung konnte der Vorlesende der Gesellschaft, Will Vespe, die Gattin des Dichters und zahlreiche Freunde aus dem ganzen Reich begrüßen. Er nannte die Grabstätte des nunmehr vor fünf Jahren Verstorbenen das Mahnmahl eines geistigen Feldherrn unseres Volkes. Dem Führer sei es zu danken, daß diese in der Sternermark liegende Gräberstätte nun zum Großdeutschen Reich gehöre. Professor Luchohn, Tübingen, verbreitete sich dann über die Hauptwerke des Dichters, der als Ueberwinder marxistischer Irrlehren und naturalistischer Plattheiten, als unerbittlicher Gegner der feilschen Verflachung lange vor dem Zusammenbruch in einem ungemein tapferen Leben ein neues Weltbild aufgebaut und verfochten hat. Gedichte, die ohne deklamatorischen Aufwand vorgetragen wurden, bezeugten die Sprachgewalt dieses innerlichen Dichters.

Als Restaufführung sah man im Schauspielhaus „Pantalon und seine Schöne“. Das beschränkte, von echtem Humor getragene Spiel fand ungewöhnlich starken Beifall. Eine Vortagenfeier beschloß den offiziellen Teil der Veranstaltungen. Will Vespe las Abschnitte aus dem „Kaiserbuch“. Ein Streichorchester der Hitler-Jugend gab der Feier einen würdigen Rahmen. Dr. Ernst Rasch

Gräber von Dichter, Müttern. Auf dem Friedhof in Cleverfulbach im Kreis Nettelshausen sind in einem gemeinsamen Grab die Mütter von Friedrich Schiller und Eduard Mörike zur letzten Ruhe gebettet worden. Die Wurzeln der einst auf das Grab gepflanzten Linde haben im Laufe der Jahre die eiserne Umfassung des Grabes gesprengt. Der Warbacher Schillerverein hat nunmehr das Grab der Dichtermütter in einen würdigen Zustand versetzt, die fast unleserlich gewordenen Inschriften auf den Grabsteinen erneuert und die Umfassung erweitert.

Berliner Kunstwochen mit Reger-Fest eröffnet

Verkündigung der Musikpreise der Stadt Berlin / Konzert in der Philharmonie

Mit einem Empfang im Berliner Rathaus wurden am Montagmorgen die Berliner Kunstwochen und zugleich das erste deutsche Reger-Fest eröffnet, das zum erstenmal in der Reichshauptstadt zur Abwicklung kommt.

Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert begrüßte die zahlreichen Gäste aus Berlin und allen Ecken des Reiches, unter denen sich namhafte Komponisten, so die noch lebenden Reger-Schüler Hermann Grapner und Hermann Anger, befanden. In seiner Ansprache hob Dr. Lippert die Bedeutung Berlins als Musikstadt hervor, die sich darauf sei, daß das Musikfest der Reger-Gesellschaft in ihren Mauern zur Ausführung gelange. Berlin wäre in vielen Punkten Vorbildlich für eine zeitgenössische Musikpflege gewesen. In den Konzerten junger Künstler, in der Stunde der Musik und in vielen anderen Einrichtungen hätte sie dem Nachwuchs seine starke fördernde Hand geliehen. Auch das Landesorchester würde durch den Umbau des Schiller-Theaters ein würdiges Heim für seine Konzerte erhalten, und die Koncerttruppe seien von sechs aus dem Jahre 1936 auf achtundvierzig im Jahre 38 angewachsen. Im Anschluß an seine Ausführungen verkündete Dr. Lippert die Träger des Musikpreises der Stadt Berlin: Die Sängerin Tilla Briem, den Tenor Heinz Warten, den Pianisten Siegfried Schiwe, den Geiger Helmut Jernik und das Peter-Quartett. Gleichzeitig erklärte er die Berliner Kunstwochen, die 1935 im Zeichen Bachs und Hindels, im Olympia-Jahr auf den Spuren Beethovens und zuletzt im Banne der Romantiker gehalten hätten, für eröffnet.

Im Auftrage der Reger-Gesellschaft hielt Professor Dr. Fritz Stein einen knapp gehaltenen Vortrag über Reger und seine Bedeutung. Er zeigte den Unterschied auf, der zwischen

jener Zeit bestand, als Reger zum Teil vergeblich um Anerkennung rang und den heutigen Tagen, in denen er der meist geliebteste Komponist der Gegenwart ist. Damals wurde ein kraftvolles Genie von der gesamten Umwelt verkannt und von der Kritik bis auf eine einzige Stimme verhöhnt, heute beginnt sein Werk in den breitesten Schichten zu wirken. Steins Ausführungen kritisierten sich besonders um den deutschen, beinahe lauslichen Wissenszug von Reger, der eine große Tradition mit seiner unabhängigen Persönlichkeit neu durchsucht und der modernen Musik klare Ziele gegeben hätte.

Zum Abschluß der Veranstaltung im Berliner Rathaus gaben die Träger des Musikpreises der Stadt Berlin überzeugende Proben ihres künstlerischen Könnens.

Der erste Abend des ersten deutschen Reger-Festes wurde von dem Philharmonischen Orchester für die R-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bestritten. Eine Seitenheit auf dem Programm bedeutete das umfangreiche und schwierige Violin-Konzert, das der Öffentlichkeit fast unbekannt ist. Die Länge des Werkes wird von der einfallsreichen und bewegten kompositorischen Arbeit aufgewogen. Es ist ein edler, kerniger und in seinen Durchführungen unerbittlicher Reger. Die viel gespielten Hilar-Variationen sind in ein helleres Licht getaucht, obwohl sie das liebliche Kolofotohema in gewaltigen Steigerungen zu erschütternden Klängen führen. Diese Komposition hat immer eine begeisterte Zustimmung des Publikums gefunden. Sie wirkt wie aus einem Guß und ihre Gedanken springen spontan auf die Zuhörer über.

Dr. Julius Friedrich
Musikpreis der Stadt Dessau. Die Stadt Dessau hat einen Musikpreis geschaffen,

De (Von Mit der „Platz des Male der A nen Bajonet ten Völker Europa un ersten Male wortlichen Stärke beih Er nst f Politit ein Von Stun eine Angrit antwortliche ritären Sta fenen Wi sah aller A mit Genau fien Wahe i autoritären förer von schlecht bekon unter dem A und der ma mokratien g

DARMT Ned

sich der Fri dann sicher v lung der Jun ihn die Wajonet und daß von tische Notwe Friedensstör mente mit di Seltin ist sich mit ein tuffion der

Li Lange K

Das Kabie unter dem L brun die an sche einem E nach einem E net über G Ereignise, ge Fragen stande Italien ein Beziehungen nisse in der Kabinettsstun Besprechungen cefonns, dem ter“ in Paris chischen Gesan Sowjetaufent in Paris wir

Der „Jou seinen Pariser nur mit Wri eineminister G davon — mit dern zusamme Herren Keyn tern jener „fr das Blatt heu bescheinigt, daß ob um Spanie

Gewerkschaft

Welche Utin zugunsten Not lini-Nebe entfa des franzö sfaßsbun Gewerkschafts schen Vertr wünsch“ fü fogenannte „A spricht und i das republikan Die Pariser s neue heftige A Dei „Hum an englischen Auf ihrem Groll, in Außenminister Wohlwollen bei Wie in Pari treläre Bonnet

Tag

Der gepanzerte Friede

(Von unserm römischen Vertreter Wolf Dieter Langen)

Mit der Rede Mussolinis auf dem „Platz des Sieges“ in Genua hat zum ersten Male der Blick von Millionen und Abermillionen Bajonetten der Streitkräfte der bestreudeten Völker Italiens und Deutschlands über Europa und der Welt weitergeschleudert. Zum ersten Male wurde bewußt von einem Verantwortlichen vor der Geschichte die militärische Stärke beider Länder als eine Einheit im Ernstfall in das Spiel der internationalen Politik eingeführt. Die Welt sieht jetzt klar. Von Stunde an hat sie damit zu rechnen, daß eine Angriffsdrohung von irgendeiner unverantwortlichen Seite auf einen der beiden autoritären Staaten unwiderruflich den geschlossenen Widerstand beider Mächte unter Einsatz aller Kräfte zur Folge haben wird. Dieses mit Genua gegebene Bewußtsein wird im höchsten Maße dazu angetan sein, den Frieden der autoritären Staaten zu schützen und Friedensstörer von Absichten abzuhalten, die ihnen schlecht bekommen könnten. Im heutigen Europa unter dem Alpdruck der bolschewistischen Gefahr und der mangelnden Widerstandskraft der Demokratien gegen die roten Kriegsbeher schützt

nua. Er hat den Wert der durch den „Ostervertrag“ wieder normalisierten italienisch-englischen Beziehungen voll anerkannt. Aber er hat dabei nicht verschwiegen, daß das britische Unverständnis gegenüber dem faschistischen Italien noch nicht behoben ist und dementsprechend der Vertrag als Ausgangspunkt nicht als Ende anzusehen ist. Er hat da die italienisch-französischen Beziehungen mit einer Kühle behandelt, die bei einem so temperamentsvollen Redner wie dem Duce auffällt und die gegebene Antwort auf die vielen Pariser Stimmen darstellt, die Italien mißverstehen wollen. Sind wir recht orientiert, so hatte man es sich in Paris sehr leicht, zu leicht vorgestellt, mit Italien ins reine zu kommen. Man hat auch wohl die Verhandlungen mit Rom bereits zu Beginn psychologisch völlig falsch aufgebaut. Indem man mit Garantieforderungen nach Rom kam, das mit größerem Recht Garantien von Frankreich gegenüber der notorischen Volkswirtschaftsfeindschaft Frankreichs in Spanien fordern konnte. Italien und Frankreich stehen sich — wie der Duce sagte — auf der spanischen Barrikade gegenüber. Das ist nicht nur politisch für das Gleichgewicht im Mittelmeer zu verstehen, sondern im weitesten Maße auch auf weltanschaulichem Gebiet. Gegenüber den Versicherungen des französischen Geschäftsträgers in Rom, mit den italienisch-französischen Vorbesprechungen bis zum 15. Mai zu Ende gekommen zu sein, klingen die Worte Mussolinis: „Ich weiß nicht, ob wir zu einem Ergebnis kommen werden“, wie eine Warnung an Paris, wie sie erstere ein Regierungschef nicht aussprechen konnte. Schließlich erteilte Mussolini auch den Vereinigten Staaten eine Antwort, die längst fällig war. Berücksichtigt man dabei, daß Italien seit langem gegenüber Amerika eine behutsame und freundlich abgewogene Politik zum Ausdruck bringt, dann muß festgestellt werden, daß die Herren Roosevelt, Woodring, Jakes usw. jetzt zum ersten Male bei ihren Provokationen und bei ihrer Einmischung in europäische Angelegenheiten auf Stacht bissen, den

Mussolini im übrigen auch wirklich in der Blockbildung der beiden autoritären Staaten dem etwaigen Wunsch der großen Demokratien auf einen Krieg der Ideologen entgegengekehrt hat.

Vergleicht man die Rede Mussolinis in Genua mit seiner letzten großen Stellungnahme zu den internationalen Problemen in Palermo am 20. August 1937, so fällt vor allem der veränderte Ton gegenüber Frankreich auf. Damals erklärte der Duce, daß die „italienisch-französischen Beziehungen keine Materie für ein Drama abgeben“. In Genua präziserte er die beiderseitige Stellung als auf den beiden Seiten der spanischen Barrikade. Es zeigt sich hier, daß die spanische Frage in einem ungleich schärferen Maße zwischen Italien und Frankreich als zwischen Italien und England steht. Den Schlüssel zur Erkenntnis bieten u. a. auch jene Tage der Spannung, als man in Paris die Frage des Einmarsches französischer Truppen in Katalonien erörterte. Bereits in Palermo beschwerte sich der Duce über die britische Einstellung, die in Italien den „pittoresken Begriff“ sehen wollte, dem jungen und starken Italien aber teilweise mit gefälligem Unverständnis begegnete. Die Zurückhaltung, mit der Mussolini in Genua über England sprach, leitet sich zum großen Teil davon ab, daß die britische Öffentlichkeit den Panzer der Tendenz Lügen gegen Italien noch nicht durchbrechen konnte, obwohl die Regierung Chamberlain sich bemüht hat, mit dem „Ostervertrag“ auch die psychologischen Grundlagen zu einem neuen britisch-italienischen Verhältnis zu legen.

Bereits in Palermo sprach Mussolini von der „wirksamen Solidarität zwischen Deutschland und Italien“. Erinnert man sich noch einmal der Mussolini-Rede in Mailand, wo er das Verhältnis Deutschland — Italien erstmalig als Achse schilderte und dabei ausdrücklich die Wirkung der Achse als „Scheidewand“ verneinte, so hat die politische Entwicklung in diesen beiden letzten Jahren die Achse bereits über die Grenzen des Verhältnisses zweier Völker zueinander herausgehoben und zu einem übertragenden politischen Machtfaktor gemacht. Die Achse symbolisiert heute bereits die europäische Neuordnung. Sie wird das Instrument sein, auf das sich das neue Gesetz Europas gründet, nachdem das Gesetz der Gewalt im Versailles Vertrag endgültig überwunden ist!

Spleen oder Hysterie?

Belanntlich besitzt jedes bessere Schloß in England sein Hausgespenst — ja, diese Geister sind dort so verbreitet, daß man Großbritannien das Land der Gespenster genannt hat. Es wäre also der Schluß erlaubt, daß die Briten keine Gespensterfurcht kennen. Dies aber ist ein Irrtum! Denn es geht neuerdings ein Gespenst bei den sehr ehrenwerten Lords und Ladies um. Vom Spleen befallen, glauben sie daran, und sie haben geradezu eine hysterische



Furcht davor. Dieses Gespenst aber heißt, von der süßlichen Hegepresse erzeugt: deutsche Hausangestellte.

Kann, was haben denn die Dienstmädchen verbrochen, fragt man unwillkürlich. Sind sie faul? Haben sie einem Baronet Sauce über den Frack gegossen? Oder haben sie sich gar in die Perlen einer Lady verliebt? Nichts von alledem! Viel, viel schlimmer! Ist, ganz unter uns gesagt: sie spionieren!

Huhu, Spione im Dienstoffkleid, Schnüffler im Hofengewand, Beobachter in Dienertochter... und die dicke Köchin in der Küche durchhöbert gar ihre Kupferkessel in der Hoffnung, dort wichtige Dokumente zu finden. Vorsicht, Vorsicht! Vielleicht ist jener würdige Butler im Silberhoar ein Raszpion; jeden Abend leert er die Taschen seines Herrn und steckt seine große Nase in alle Kleiderfalten: Da muß doch was dahinter stecken...

So flüstert und wisperst es in jenen englischen Kreisen, die ihre geistige Nahrung aus den Spalten einer gewissen Hegepresse beziehen. Am 10. Mai hat der Brigadegeneral Stears — ein mutiger Mann! — sogar im Unterhaus eine Anfrage an die Regierung gerichtet, ob die Tätigkeit der in England anwesenden deutschen Hausangestellten auch sorgsam überwacht werde. Mit solchen Methoden will man Sonderbestimmungen veranlassen, durch die jene deutschen Arbeitnehmer praktisch unter Kuratel gestellt würden.

Was soll man zu dieser spleenigen Hysterie, zu diesem hysterischen Spleen sagen? Er erinnert an Vorkriegsmethoden; damals hatte man es mit den deutschen Kellnern, welche dieselbe Presse frank und frei ebenfalls zu Spionen ernannte. Wahre Greuelmärchen wurden damals erfunden und in Schauerromanen breitgetreten. Soll sich dies heute wiederholen? Fast sieht es danach aus. Machen wir uns also darauf gefaßt, daß den „nazistischen“ Dienstmädchen in England nächstens der Besch von Todesstrahlen oder Pestbazillen angedichtet wird. Ganz einfach, damit sie im Kriegsfall die ganze englische Oberklasse vergiften und in ein besseres Jenseits befördern können.

Solche kindlichen Geschichten erzählt die englische Hegepresse allen, die es lesen wollen. Wahrlich, ein glänzender Friedensdienst — wann werden die Engländer vollends begreifen, wie unwürdig sie sich damit in den Augen einer ehrliebenden Nation ausnehmen?!

DARMTRÄGHEIT?
Neda-früchtewüffel!
RM-25 u. RM-45

sich der Friede nicht mehr allein. Er ist erst dann sicher und mit ihm die natürliche Entwicklung der jungen Völker gewährleistet, wenn um ihn die Mauer scharfgeschliffener Bajonette erbaut ist. Daß sie sichtbar ist und daß von ihr gesprochen wird, ist eine politische Notwendigkeit, um von vornherein allen Friedensstörern die Luft zu nehmen, Experimente mit dem Frieden zu machen.

Selten ist Mussolini bei aller politischen Umsicht mit einer solchen Schärfe in die Diskussion der Probleme eingetreten wie in Ge-

Litwinow-Sinkelstein kommt nach Paris

Lange Kabinettsberatungen / Außenpolitik im Vordergrund / Neue Enthüllungen des „Jour“

(Von der Pariser Schriftleitung des „Hakenkreuzbanner“)

Paris, 17. Mai.

Das Kabinett Daladier hielt am Dienstag unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Pétain die angekündigte große außenpolitische Beratung ab, in deren Mittelpunkt, nach einem Bericht des Außenministers Bonnet über Genf und die letzten westpolitischen Ereignisse, gemäß allgemeiner Erwartung drei Fragen standen: die Verhandlungen mit Italien einschließlich der Mussolini-Rede, die Beziehungen zu Spanien und die Verhältnisse in der Tschechoslowakei. Vor der Kabinettsitzung hatte Außenminister Bonnet Besprechungen mit einem Sondergesandten Barcelonas, dem früheren spanischen „Lichtstrahl“ in Paris, Madariaga, und dem tschechischen Gesandten Dusky. Ein Besuch des Sowjetaußenkommissars Litwinow-Sinkelstein in Paris wird gleichzeitig angekündigt.

rat am Dienstag u. a., die spanische Frage sei der Hauptpunkt, der bisher eine weitere Annäherung zwischen Rom und Paris verhindert habe. Frankreich sei entschlossen, in dieser Frage auf dem Standpunkt der strikten Nichteinmischung zu verharren und die Sicherheit seiner Grenzen zu gewährleisten. Es handelte sich bei den Besprechungen zwischen Ciano und Blondel darum, den französischen und den italienischen Geschäftspunkten auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Bei einer Einigung in dieser Frage würde der Entsendung eines Botschafters nach Rom nichts mehr im Wege stehen.

ten bei den französisch-italienischen Verhandlungen angeführt. Das „Journal“ erklärt in einer Betrachtung über die innerpolitische Lage: „Das Kabinett Daladier hat jetzt noch einmal Zeit zu beweisen, was es will und kann. Aber die Frist ist nicht mehr sehr lange.“

70 000 Farbige werden ausgehoben

Zum Ministerrat vom Dienstagmorgen und zur Beratung des Kolonialministers in den ständigen Landesverteidigungsausschuss schreibt der „Temps“, Kolonialminister Mandel habe bereits in Ergänzung der vom Ministerrat vorgesehenen allgemeinen Maßnahmen die Generalgouverneure von Indochina und von West- und Äquatorial-Afrika aufgefordert, in diesem Jahr zusätzliche Aushebungen unter den Eingeborenen vorzunehmen, und zwar in Indochina in Höhe von 20 000 Mann und in Afrika in Höhe von 50 000 Mann.

Man nimmt in politischen Kreisen weiter an, so schreibt das Blatt, daß ebenfalls Maßnahmen zur besseren Verteidigungsausrüstung, sowie zur Einrichtung schneller Verteidigungsmöglichkeiten innerhalb des französischen Kolonialreiches vorgesehen seien.

Der Erfolg der Anleihe

Finanzminister Marchandieu gab dann bekannt, die fünf- Milliarden-Franken-Anleihe für die nationale Verteidigung, die am Montagmorgen zur Zeichnung aufgelegt wurde, sei bereits am Montagabend überzeichnet gewesen. Der Ministerrat entschloß sich deshalb, die Zeichnungsfrist für diese Anleihe sofort zu beenden. Marchandieu betonte, die Regierung werde nicht zur Auslegung einer neuen Anleihe schreiten und auch nicht den Zeichnungsüberschuß der Anleihe für sich beanspruchen. Für diese Maßnahmen gab der Finanzminister als ausschlaggebend an, daß die Regierung der durch den Rückstrom des Fluchtkapitals nach Frankreich auf dem französischen Geldmarkt eingetretenen Flüssigkeit nicht durch zu starke Beanspruchung des Geldmarktes ein Ende machen wolle.

Ministerpräsident Daladier unterbreitete dann in seiner Eigenschaft als Kriegsminister dem Präsidenten der Republik eine Verordnung zur Unterzeichnung, die den Kolonialminister Mandel in den nationalen Verteidigungsausschuss beruft. Ferner legte Daladier dem Staatspräsidenten einen Erlaß vor, durch den der bisherige Generalkommandeur der Kolonialtruppen, General Bühler, zum Generalstabschef der Kolonialtruppen ernannt wird.

Daladiers Zeit abgelaufen?

Seltenerweise ist die Pariser Börse trotz allen Bemühungen, die französische Staatsanleihe auch zum Anstoß einer wirtschaftlichen Belebung zu machen, weiterhin schlecht ausgelegt. Am Devisenmarkt ist eine merkwürdige Entwicklung zu beobachten. Der Franken ist zwar im Verhältnis zum Pfund fest, aber der Dollarkurs hat vom Freitag bis Dienstag von 35,7 auf 38,8 angezogen. Als Gründe der schlechten Haltung der Börse werden Gerüchte über Unstimmigkeiten im Kabinett und über große Schwierigkei-

Der „Jour“ enthüllt, daß del Bayo bei seinen Pariser Verhandlungen vor Genf nicht nur mit Ministerpräsident Daladier und Marineminister Campinchi, sondern — getrennt davon — mit zwei weiteren Kabinettsmitgliedern zusammengetroffen ist: nämlich mit den Herren Reynaud und Mandel, den Hauptern jener „französisch-russischen“ Richtung, der das Blatt heute in seinem Leitartikel erneut beschuldigt, daß sie den Krieg wolle, ganz gleich, ob um Spanien oder um die Tschechoslowakei.

Gewerkschaftssympathie für del Dago

Welche Aktivität die antitalienischen Kräfte zugunsten Italiens bewußt seit der Mussolini-Rede entfalten, beweist auch ein Telegramm des französischen Einheitsgewerkschaftsbundes an del Dago, worin diese Gewerkschaftsorganisation dem spanischen Vertreter ihre „wärmsten Glückwünsche“ für seine Genfer Rede gegen die sogenannte „Nichteinmischungspolitik“ ausspricht und ihre „Solidaritätsbefundung“ für das republikanische Spanien erneuert.

Die Pariser Linkspresse richtet heute übrigens neue heftige Angriffe gegen Italien. Bei „Humanité“ bedankt hierbei auch den englischen Außenminister Lord Halifax mit ihrem Groll, während sie dem französischen Außenminister Bonnet wiederum ein gewisses Wohlwollen beschuldigt...

Wie in Pariser politischen Kreisen verfaßt, erklärte Bonnet bei seinem Bericht im Minister-



Hier entsteht die große Berliner Handwerks-Ausstellung. Blick auf einen Teil der Neubauten für die Internationale Handwerksausstellung (vom 28. Mai bis 10. Juli) auf dem Messengelände in Berlin.

Zunächst keine britische Luftrüstungsdebatte

Chamberlain noch krank / Die Opposition begrüßt die Veränderungen im Kabinett

(Drahtbericht unseres ständigen Londoner Vertreters)

L. b. London, 17. Mai.
Die Umbesetzungen im britischen Kabinett werden in der englischen Öffentlichkeit ausführlich besprochen. Es herrscht im allgemeinen große Zufriedenheit, vor allem mit der Reubesetzung des Luftfahrtministeriums durch Sir Kingsley Wood.

Sogar in der Linkspresse wird dieser Wechsel als eine Verbesserung des Kabinetts bezeichnet und das Ganze natürlich als ein Sieg der Opposition und eine Niederlage Chamberlains hingestellt. „Daily Telegraph“ spricht sich über das Verbleiben von Lord Halifax im Außenministerium angenehm überrascht aus und widmet dem zurückgetretenen Lord Swinton Worte der Anerkennung.

„Daily Mail“, die in letzter Zeit immer den Rücktritt des Luftfahrtministers gefordert hatte, erklärte, die Aufgabe des neuen Luftfahrtministers, der für seine Energie und sein Organisations-talent bekannt sei, bestehe in der sofortigen Ueberholung und Vergrößerung der Luftrüstungspläne. Damit sei aber dann erst ein Anfang gemacht, dem weitere ungeheure Anstrengungen folgen müßten. Was in der letzten Woche im Unterhaus angekündigt worden sei, sei ein magerer Erfolg für ein richtiges Rüstungsprogramm gewesen.

„Daily Express“ ist das einzige Blatt, das den Rücktritt Lord Swintons bedauert und ihn den Mächtigsten Churchills und seiner Anhänger zuschreibt.

Chamberlain erholungsbedürftig

Die für kommenden Donnerstag in Aussicht genommene Unterhausdebatte über die

Luftrüstungen wird übrigens verschoben werden, weil der Ministerpräsident sich von seinem Gichtanfall noch nicht erholt hat und weil dem neuernannten Luftfahrtminister und seinem neuen Unterstaatssekretär Zeit gegeben werden soll, sich einzuarbeiten.

Am Dienstagabend wurde halbamtlich sogar mitgeteilt, es sei eine Verschlechterung im Gesundheitszustand des Ministerpräsidenten eingetreten und Chamberlain sei erholungsbedürftig.

Der angekündigte Rücktritt des Veraters des Luftfahrtministeriums für die Beschleunigung der Produktion in der englischen Luftausrüstung, Lord Weir, wurde am Dienstag amtlich bekanntgegeben. Lord Weir, der ein guter Freund des am Montag zurückgetretenen

Luftfahrtministers Lord Swinton ist, hat an den Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er als Grund seines Rücktritts die Veränderungen im Luftfahrtministerium bezeichnet.

Die britische Kommission in den Vereinigten Staaten hat nach einem Washingtoner Bericht des „Daily Telegraph“ nunmehr herausgefunden, daß es möglich wäre, in Amerika sehr große Flugzeugbestellungen zu placieren. Die amerikanischen Flugzeuge seien zwar gut, aber noch nicht auf der Höhe der letzten britischen Modelle, zudem würden sie mehr kosten als englische. Die Entscheidung, ob Bestellungen gemacht werden sollen, liegt jetzt bei der englischen Regierung. Künftiglich sei die Kommission in Kanada, um dort die Gründung neuer Flugzeugfabriken zu erörtern.

Spaak vor dem Parlament

Belgiens neuer Ministerpräsident plant größere Reformen

EP Brüssel, 17. Mai.

Die neue belgische Kabinett Spaak stellte sich am Dienstag dem Parlament vor. Ministerpräsident Spaak verlas in der Kammer mit großer Spannung erwartete Regierungserklärung.

Er betonte zunächst, die Wehrkraft der Belgier wolle dem demokratischen Regime treu bleiben, aber dies Regime sei reformbedürftig.

Für das Parlament müßten bessere Arbeitsmethoden gefunden werden. Die Pressegesetze müßten geändert werden. Nötigenfalls müßten diese Reformen durch eine Verfassungsänderung verwirklicht werden. Auch die Sprachgesetze müßten vollständig und loyal durchgeführt werden.

Sparen — heißt die Parole

Eine der wichtigsten Fragen für die Regierung sei der Haushalt. Zwar könne voraussichtlich das Gleichgewicht im laufenden Haushaltsjahr nicht hergestellt werden, aber die Regierung übernehme die feste Verpflichtung, das im nächsten Haushaltsjahr zu tun. Um dies zu erreichen, wolle die Regierung sofort alle nur möglichen Einsparungen vornehmen und Mißbräuche abschaffen.

In außenpolitischer Hinsicht wird in der Regierungserklärung festgehalten, die Regierung glaube nicht, daß es noch nötig sei, ihre Stellung in außenpolitischer, militärischer und kolonialer Hinsicht genauer festzulegen. Die Regierung wolle der Politik der vorangegangenen

Regierung in diesen Punkten treu bleiben.

Die Regierungserklärung Spaaks wurde von der Mehrheit aller Abgeordneten der Kammer und des Senats mit Beifall aufgenommen. Anschließend vertagte sich die Kammer, um den einzelnen Parteien die Beratung ihrer Stellungnahme zu ermöglichen. Die Liberalen und die Sozialdemokraten beschloßen ohne weiteres, der Regierung das Vertrauen zu geben. Bei der katholischen Fraktion wurde mit 33 gegen 2 Stimmen und 13 Stimmenthaltungen das Vertrauen für das Kabinett Spaak ausgesprochen. Die meisten Mitglieder des konservativen Flügels der katholischen Fraktion hielten sich der Stimme. Durch die Entscheidungen der drei Regierungsparteien ist die Stellung des Kabinetts Spaak endgültig gesichert.

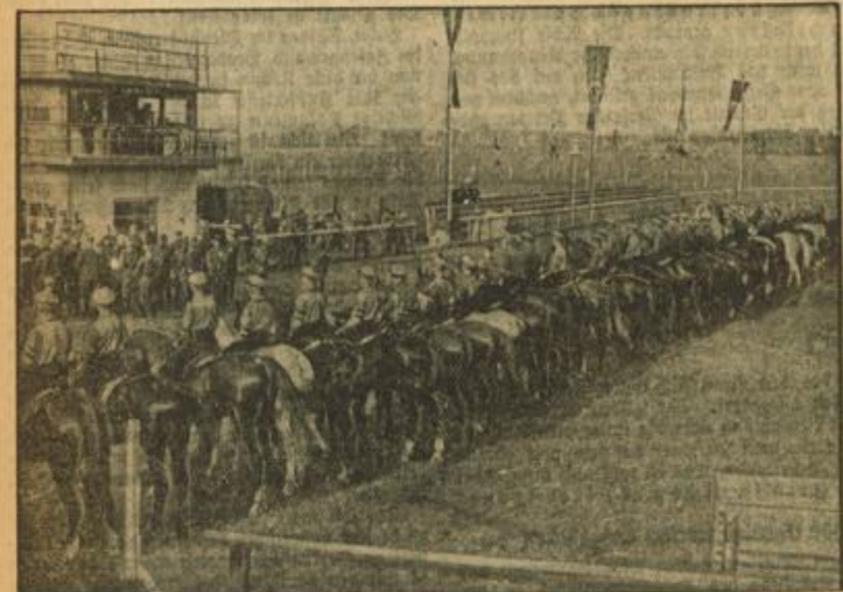
Im belgischen Senat kam es zu einem Zwischenfall, als Spaak seine Regierungserklärung auf Französisch verlesen wollte. Der nationalkatholische Senator van Dieren forderte, daß die Erklärung zuerst in flämischer Sprache verlesen werden solle. Die Mehrheit des Senats sprach sich jedoch gegen dieses Verlangen aus. Die gesamte nationalkatholische Fraktion verließ daraufhin den Sitzungssaal.

Autounfall Dr. Schlegelbergers

Ministerialrat Dr. Wille kam dabei zu Tode
DNB Wien, 17. Mai.

Am Dienstag um 18 Uhr verunglückte ein Kraftwagen, in dem sich der Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. Franz Schlegelberger, und Ministerialrat Dr. Gustav Wille befanden. Auf der Grazer Bundesstraße bei der Ortschaft Erlaa, wenige Kilometer vor Wien, überquerte ein Kraftwagradler bei einer Straßengabelung mit übermäßiger Geschwindigkeit die Bundesstraße. Der Lenker des Kraftwagens versuchte auszuweichen, riß sein Fahrzeug herum und stürzte dabei gegen eine Tankstelle. Hierbei wurde der Wagen schwer beschädigt. Ministerialrat Dr. Wille wurde mit Anszeichen eines Schädelgrundbruchs und anderen schweren Verletzungen, Staatssekretär Dr. Schlegelberger mit einem Schenkelbruch und vermutlich inneren Verletzungen in das Franz-Joseph-Spital gebracht.

Ministerialrat im Reichs- und preussischen Justizministerium Dr. Wille ist den schweren Verletzungen, die er bei einem Kraftwagenunfall erlitten hatte, erlegen.



Vom Reichs-Reiterwettkampf der HJ Weltbild (M)

In Hamburg wurde die dreitägige Veranstaltung der Reichs-Reiterwettkämpfe der Hitler-Jugend abgeschlossen. SA-Obergruppenführer Litzmann, der Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung, würdigte bei der Siegerehrung, die unser Bild zeigt, die Einsatzbereitschaft der Reiter-HJ, von der alle 15 Gebiete an den Kämpfen beteiligt waren.

Deutsche Kunst in Venedig

18 Nationen auf der XXI. Biennale

Die diesjährige Internationale Kunstausstellung in Venedig, die XXI. Biennale, steht ebenfalls im Zeichen der Weite wie im Zeichen der Aufhellung des politischen Horizonts. Die letzte Biennale litt unter den Nachwirkungen des abessinischen Krieges und der Sanktionen, da Großbritannien offiziell nicht vertreten war und den nordamerikanischen Künstlern Schwierigkeiten in der Beschaffung der Biennale durch die gegen Italien gerichtete Hege in den Vereinigten Staaten bereitet worden war. Obwohl die Verbündigtenstaaten gegen die autoritären Staaten noch immer — und zwar mit offizieller Unterstützung — in den Vereinigten Staaten hochgehen, haben sich die nordamerikanischen Künstler, diesmal trotz der einschlägigen Neben der Herren Roosevelt, Woodruff und Dies nicht davon abhalten lassen, an dem großen Treffen der Kunst in Venedig teilzunehmen. Insgesamt präsentieren sich die Künstler von 18 Nationen, darunter mit einem starken Aufgebot Deutschland und England und zum erstenmal überhaupt Nationalspanien, dessen Ausstellung die italienische Presse bereits jetzt rühmend erwähnt.

Eine erhebliche Bereicherung der Ausstellung ist durch die Errichtung des neuen deutschen Pavillons geschehen, der der deutschen Kunst in Venedig nun zum erstenmal zur Heimatstätte wird. Er erhebt sich an der Stelle des alten deutschen Pavillons, der 1909 von Bayern errichtet wurde und der sich im Laufe der Jahre als viel zu klein erwies, um die deutsche Kunst in Venedig würdig zur Geltung zu bringen. Deutschland beschickte die Biennale von 1909 bis 1914, um nach dem Kriege 1922 zum erstenmal wieder in Venedig auszustellen. 1932 kam es dann zu einem Skandal, als die entartete Kunst sich in dem deutschen Pavillon breit zu machen versuchte und die Projekte aller Deutschdenkenden gegen eine derartige „Kunst“ aus Venedig in Berlin eintrafen.

Die unter der Schirmherrschaft des Führers neu erwachte deutsche Kunst stellte sich dann 1934 zum erstenmal auf der Biennale in Venedig dar. Als Reichspropagandaminister Dr. Goebbels 1936 die Biennale besuchte, stellte er die nicht ausreichenden Räume des alten deutschen Pavillons fest und berichtete bei seiner Rückkehr dem Führer. Der Führer entschied den Neubau des deutschen Pavillons und prieste den zur Ausführung kommenden Entwurf des Münchner Architekten Jaeger selbst. Der neue deutsche Pavillon erhebt sich jetzt auf der einzigen Anhöhe der Lagunenstadt, auf der „Montagnola dei Giardini“. Er stellt den größten und schönsten der Ausstellungsräume überhaupt und birgt genügend Platz für die Werke der Künstler der Ostmark, die in dem Jahre der Heimkehr Oesterreichs ins Reich zum erstenmal mit ihren deutschen Brüdern im Reich gemeinsam in Venedig ausstellen.

Hochschule des deutschen Tanzes

Neues Heim für den tänzerischen Nachwuchs

Zu den wichtigsten Problemen des heutigen deutschen Kulturlebens gehört die Frage des Nachwuchses. Die Gründung von Erziehungs-instituten für die Heranbildung tüchtiger Nachwuchskräfte wurde von einigen kulturellen Disziplinen mit Tatkraft einer Lösung entgegengeführt. Die kürzliche Errichtung der Deutschen Filmakademie oder die Gründung der Reichspresse-schule sind nur vereinzelte Beispiele für diese Bestrebungen. Wir wissen, daß auch z. B. das Entstehen einer Theaterakademie nur noch eine Frage der Zeit ist.

Aus dem Gebiet des Tanzes drängt die Frage der Nachwuchsbildung zu einer Lösung. Hier sind es vor allem die „Deutschen Meisterstätten für Tanz“ und die „Deutsche Tanzbühne“, die der neuen Tanzkunst Richtung und Ziel weisen. Sie gelten als die Hochschule der deutschen Tanzkunst. Nachdem sie eine vorübergehende räumliche Unterbringung in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in

Berlin gefunden hatten, bezogen sie ein eigenes Haus im Grunewald, das jetzt als „Haus des Tanzes“ seiner Bestimmung übergeben wurde.

Ein weiter Garten umgibt dies Haus, das in seinem Inneren geräumige Übungsäle für alle Sparten des Tanzes aufweist. Hohe Kiefern und Kastanien umfassen breite Rasenflächen, auf denen die Schüler ihre Künste entfalten. Ein angrenzender See erhöht die Schönheit dieses stimmungsvollen Panoramas, in dem Natur und Kunst zur vollendeten Harmonie werden.

Jeder Tänzer, der die Laufbahn als Ballett-, Tanzmeister oder Lehrkraft im künstlerischen Tanz einschlagen will und eine dreijährige Ausbildung an einer Ballett- oder Tanzschule bzw. in der Praxis nachweisen kann, muß die „Deutschen Meisterstätten für Tanz“ besuchen. Berufene Führerkräfte bilden den Prüfungsausschuss für die vorgeschriebenen Fähigkeitsnachweise.

Ein Blick auf den Übungsplan überzeugt von der großen Vielseitigkeit und Antemität, mit der hier gearbeitet wird. Klassischer Tanz wechselt mit Ausdruckstechnik und künstlerischer Gruppenarbeit. Deutscher Tanz steht neben dem Theater- und Balletttanz und der Tanzregie, Rational- und Charaktertänze werden mit gleichem Eifer einstudiert wie die verschiedenen Stilarten des Ballettanzes. Tänzerische Körperbildung ist jedoch das Grundfach des vielseitigen praktischen Arbeitsplanes, der durch Unterricht in der Bewegungslehre und Tanzschrift, in der Geschichte des Tanzes und der Choreographie sowie in der Musiklehre seine theoretische Ergänzung findet. Zu den händigen Lehrkräften gehören zur Zeit bekannte Vertreter des deutschen Tanzwesens wie Mary Bigman, Max Terpis, Jutta Klami, Lotte Fernide, Tamara Kaiser, Alice Ullrich und andere. Außerdem finden laufende Gastkurse führender Persönlichkeiten statt, von denen u. a. Harald Kreutzberg zu nennen ist.

An dem ersten Empfang in diesem neuen Hause schloß sich ein Vortragsabend an, der sich in Zukunft regelmäßig wiederholen soll, um Rechenschaft über die praktische künstlerische und

von der Marineluftwaffe unterstützt wurde, ging somit ohne Widerstand vonstatten. Mit der Einnahme von Hsütschau bilden nun die östlich und westlich der Lunghai-Eisenbahnlinie stehenden japanischen Armeen eine einheitliche Front.

Japaner eroberten Hsütschau

Monatelange Kämpfe gingen der Einnahme der Stadt voraus

EP Schanghai, 17. Mai.

Nach fast zweimonatigen harten und erbitterten Kämpfen sind am Dienstagabend die ersten japanischen Truppen in die strategisch vielleicht wichtigste Stadt aller Kampfsgebiete, Hsütschau, einmarschiert.

Die chinesische Zivilbevölkerung und mit ihr Hunderte von Verteidigungstruppen, haben die Stadt fluchtartig verlassen, nachdem sie vorher die wichtigsten Verwaltungsbauwerke in Brand gesteckt hatten. Der Einmarsch der Japaner, der

Die Chinesen, die die Einnahme der Stadt befristeten, kündigten an, daß sie schon in den nächsten Tagen zu einer großen Gegenoffensive ausheulen würden, die von dem Oberkommandierenden der im Norden Chinas stehenden Armeen, General Li Tsung-Jen, geleitet werde.

Die unter der Schirmherrschaft des Führers neu erwachte deutsche Kunst stellte sich dann 1934 zum erstenmal auf der Biennale in Venedig dar. Als Reichspropagandaminister Dr. Goebbels 1936 die Biennale besuchte, stellte er die nicht ausreichenden Räume des alten deutschen Pavillons fest und berichtete bei seiner Rückkehr dem Führer. Der Führer entschied den Neubau des deutschen Pavillons und prieste den zur Ausführung kommenden Entwurf des Münchner Architekten Jaeger selbst. Der neue deutsche Pavillon erhebt sich jetzt auf der einzigen Anhöhe der Lagunenstadt, auf der „Montagnola dei Giardini“. Er stellt den größten und schönsten der Ausstellungsräume überhaupt und birgt genügend Platz für die Werke der Künstler der Ostmark, die in dem Jahre der Heimkehr Oesterreichs ins Reich zum erstenmal mit ihren deutschen Brüdern im Reich gemeinsam in Venedig ausstellen.

„Freundschaft und Liebe“

Uraufführung in Erfurt

Der Ruhm des französischen Opernkompagnisten Modeste Grétry beherrschte einmal die Bühnen Europas. Rund 60 Opern bezugeten seine starke Regabung, doch nur wenige sind dem Musikbesessenen noch geläufig. Eine dieser Opern der Bühne zurückzugewinnen, unternahmen die Städtischen Bühnen in Erfurt mit der Uraufführung des Zweifaktors „Domitie à l'épreuve“, der in der deutschen Bearbeitung von Bruno Laa den Titel „Freundschaft und Liebe“ erhielt. Die stilgerechte Bearbeitung ließ die Musik bis auf keine Striche unangetastet, straffte aber die Handlung auf ein für das Verständnis erforderliches Minimum und merzte aus den Dialogen ein Juwel an Empfindsamkeit aus. Aus einer innigen Freundschaft wächst trotz hartnäckiger Widerstände etwas gewaltsam das große Glück der Liebe, um diesen Mittelpunkt kreist das Opernbuch. In der Musik begegnen sich die Elemente der klassischen Oper Italiens und Einflüsse Mozarts und Glucks. Sie verat melodische Anmut und edles Maß und bedingt für die vier Träger der Handlung (die Oper ist chorlos) dankbare Aufgaben. Die Oper will in erster Linie gefallen sein und in dieser Hinsicht erfüllt die Uraufführung in einer ausgleichenden, feingefügten Ensembleleistung alle Erwartungen. Frohe Svenffson, Margarete Kalz, Magda Pfeiffer und Heinrich Beren setzten ihren Chorgesang für ein volles Gelingen, und Heinrich Beren gab den instrumentalen Part in reich differenzierter Ausdrucksfähigkeit.

Da die Oper nicht abendfüllend ist, ließ man ihr in einer faszinierenden Verlebendigung die Tanzpantomime „Der Fauerladen“ von Rosini-Vespighi folgen, ein amüsantes Werkchen, das restlos beglückte. F. O. Eckardt.

Hakenkreuzbanner
Jetzt
Der Rücken
von Woche
müssen wir
Hagen in dies
genisch dürft
nach den viel
Besuch bei u
für die Haus
lich von der
umzustellen, s
beljou, Nord
großen Sch
liches und
lecht. Und
Synat aus
schönste und
Er ist leicht
billig zu f
schem Buddin
Sogo eine be
sene Hauptsp
des Rhabarber
tung ein de
dem entbehr
alt mit Won
erlaubt sein,
ber aus Chin
vor Christi F
erwähnt. Im
barber seine
damals nur
wir ihn für
Jahren verwe
land ganze H
weiter werde
darf der Gra
beden. Seine
Rhabarber ni
schmact, sonde
daß er den A
Zuckerbrau
harten Frucht
braucht man
lassen. Eine
ROT-BART-LI
ROT-BART-S
MOND-EXT
ROT-BART-
ROT-BART-
MOND-EX
ROT-BART
2 Stck. 1
Gut ra
fer, Wilsleide
eine Sühnung
nun der Mai
natshälfte —
if, dann wird
bald seine gre
Besucht die
Lehrgänge de
Deutschen Ar
Das
In den Son
Gewitterbildu
zu rechnen. A
besonders lan
für die Abfü
Basternengen
lich während
Rückstau e
Stadterverwalt
in derartig g
daß sie außer
ohne Rückstau
Bauausführung
der nicht zu
Um nun zu
Wasser in die
bringt, müssen
liegenden und
Entwässerungs
Wäber, Aborte
gesichert werde
nungsordnung
polizeiliche An
Einbau von St
sen am besten
eibstättig
zulassung des
Entwässerungs
Die Anstalt
ist für ihr Ni
tung. Die Al

Jetzt Rhabarber essen!

Der Küchenzettel wird für die Hausfrau nun von Woche zu Woche reichhaltiger. Allerdings müssen wir erst abwarten, wie sich die Eisheiligen in diesem Jahre benehmen werden. Eigentlich dürfte man ja annehmen, daß sie sich nach den vielen kalten Wochen im April ihren Besuch bei uns ersparen. Dann aber wird es für die Hausfrau ein Leichtes sein, sich allmählich von der schwereren auf die leichtere Kost umzustellen, zumal im frischen Seefisch — Kabeljau, Korbarsch und Seelachs treten jetzt in großen Schwärmen auf — ein leicht verdauliches und hochwertiges Fleisch zur Verfügung steht. Und nun zum Gemüse. Da ist neben Spinat augenblicklich der Rhabarber das Schönste und erfrischendste Frühjahrserzeugnis. Er ist leicht bekömmlich und hat den Vorzug, billig zu sein. Er ist zusammen mit deutschem Buddingmehl oder mit Haserloden oder Sago eine besonders für Kinder gern gegessene Hauptspeise. Die dickfleischigen Stengel des Rhabarbers liefern bei richtiger Zubereitung ein herrliches Kompott, das nach dem entbehrungsreichen Winter von jung und alt mit Freude gegessen wird. Viele werden erstaunt sein, wenn sie hören, daß der Rhabarber aus China stammt. Schon im Jahre 2700 vor Christi Geburt werden seine Kulturen dort erwähnt. Im 19. Jahrhundert hielt der Rhabarber seinen Einzug in Europa. Er wurde damals nur als Zierpflanze gebaut, während wir ihn für Küchengewächse erst seit etwa 100 Jahren verwenden. Heute haben wir in Deutschland ganze Rhabarberkulturen, die ständig erweitert werden müssen, um den steigenden Bedarf der Großstädte und Industriebezirke zu decken. Seine große Beliebtheit verdankt der Rhabarber nicht nur seinem vorzüglichen Geschmack, sondern vor allem auch der Tatsache, daß er den Appetit anregt. Allerdings ist der Zuderverbrauch des Rhabarbers infolge der harten Fruchtsäure ziemlich groß. Aber deshalb braucht man sich den Genuß nicht entgehen lassen. Eine vielköpfige Familie oder Diabeti-

Die Berufsfahrerfrage wird neu beurteilt

Eine wichtige Entscheidung des Reichsgerichts / Weite Auslegung des Begriffs „Berufsfahrer“

Ein in diesen Tagen ergangenes Urteil des Landgerichts Köln beschäftigt sich mit folgendem Fall: Der Direktor eines größeren Unternehmens benutzte täglich seinen Kraftwagen zur Fahrt von seiner Wohnung zum Büro. Daneben steuerte er seinen Wagen mitunter auch persönlich zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten. Seit einiger Zeit hatte er jedoch einen Kraftfahrer angestellt. Dies schloß nicht aus, daß er trotzdem zuweilen noch selbst fuhr. Auf einer solchen Fahrt hatte er durch sein Verschulden einen Zusammenstoß mit einem Kraftfahrer verursacht, der dabei erheblich verletzt wurde. Der Direktor hatte aus freien Stücken dem Verletzten volle Entschädigung gewährt. Das Schö-

fengericht hat trotzdem wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt, die Berufsfahrereigenschaft bejahend und eine erhebliche Geldstrafe verhängt. Gegen dieses Urteil hat der Angeklagte Berufung eingelegt.

Ein Strafantrag lag nicht vor

Das Landgericht Köln als Berufungsinstanz hat die Frage, ob der Angeklagte als Berufsfahrer anzusehen ist, noch einmal überprüft. Diese Frage war im vorliegenden Falle deshalb von ausschlaggebender Bedeutung, weil gegen einen Nichtberufsfahrer ausdrücklich Strafantrag gestellt werden muß, ein solcher Strafantrag aber nicht vorlag. Der Angeklagte wies zu seiner Verteidi-

gung darauf hin, daß das Reichsgericht in einem neueren Urteil seine frühere strenge Auffassung in der Berufsfahrer-Frage wesentlich abgemildert habe. Er gebe zu, daß er hin und wieder in geschäftlichen Angelegenheiten selbst gefahren sei. Dies sei aber nur gelegentlich der Fall gewesen und könne deshalb die Berufsfahrereigenschaft nicht begründen.

Diesem Vorbringen des Angeklagten hat sich das Landgericht Köln nicht verschlossen und deshalb das Verfahren auf Antrag des Staatsanwalts eingestellt. Aus der Begründung des Einstellungsbeschlusses verdient folgendes hervorgehoben zu werden: „In dem gelegentlichen Benutzen des Kraftwagens durch den Angeklagten zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten kann nicht das Merkmal der Berufsfahrereigenschaft erkannt werden. Der Angeklagte hat seinen Kraftwagen nicht in Ausübung seines Berufes gesteuert und ist daher nicht als Berufsfahrer anzusehen.“

Ein ähnlicher Fall

Auch das Oberlandesgericht hat kürzlich bemerkenswerte Ausführungen zur Berufsfahrer-Frage gemacht. Dem Urteil lag folgender Tatbestand zugrunde: Die Inhaberin einer Kunstwerkstätte benutzte ab und zu ihren Kraftwagen, um Kunden aufzusuchen oder Waren von der Werkstatte zur Kunstwerkstätte zu bringen. Entgegen der Annahme des Schöffengerichts, daß die Berufsfahrereigenschaft gegeben sei, hat das Oberlandesgericht die Angeklagte nicht als Berufsfahrerin angesehen und dies wie folgt begründet:

Eine besondere Verpflichtung zur Aufmerksamkeit „vermöge des Amtes, Berufes oder Gewerbes“ besteht nur für eine solche Tätigkeit, die zum eigentlichen Beruf des Täters gehört und diesem eigentümlich ist. Wer sich nur zur Erleichterung seiner Berufstätigkeit eines Kraftfahrzeuges bedient, der ist zur Aufmerksamkeit bei der Führung desselben nicht mehr verpflichtet als irgendein anderer Fahrer. Fällt aber das Kraftfahren in den Kreis seiner Berufshandlungen, dann unterliegt er der höheren Verantwortung.

Das sind Berufsfahrer!

Benutzt ein Gewerbetreibender ein Kraftfahrzeug zu Geschäftszwecken, dann kann das Kraftfahrzeug zur Eigenart des Gewerbetreibenden gehören, z. B. ein Kolonialwarengroßhändler liefert seine Waren regelmäßig selber mit dem Kraftwagen bei den Kleinhändlern ab, ein Bäckermeister fährt regelmäßig seinen Abnehmern die Backwaren zu. Im vorliegenden Falle hatte die Angeklagte ihren Kraftwagen nur „manchmal“ zur Erleichterung ihrer Geschäftstätigkeit benutzt. In der Regel geschah der Besuch der Kunstwerkstätte in anderer Weise. Und in der Regel sind die Waren durch Angestellte abgeliefert worden. Die Voraussetzung für die Annahme der Berufsfahrereigenschaft liegt daher nicht vor.

Erst kürzlich hat sich nunmehr auch das Reichsgericht einer Abweichung von seiner überaus weiten Auslegung des Begriffes „Berufsfahrer“ nicht verschlossen. In einer seiner neuesten Entscheidungen hat es ausdrücklich betont, daß ein Angeklagter, der seinen Kraftwagen nur gelegentlich zu beruflichen Fahrten benutzt, nicht als Berufsfahrer anzusehen ist. Es ist daher zu hoffen,

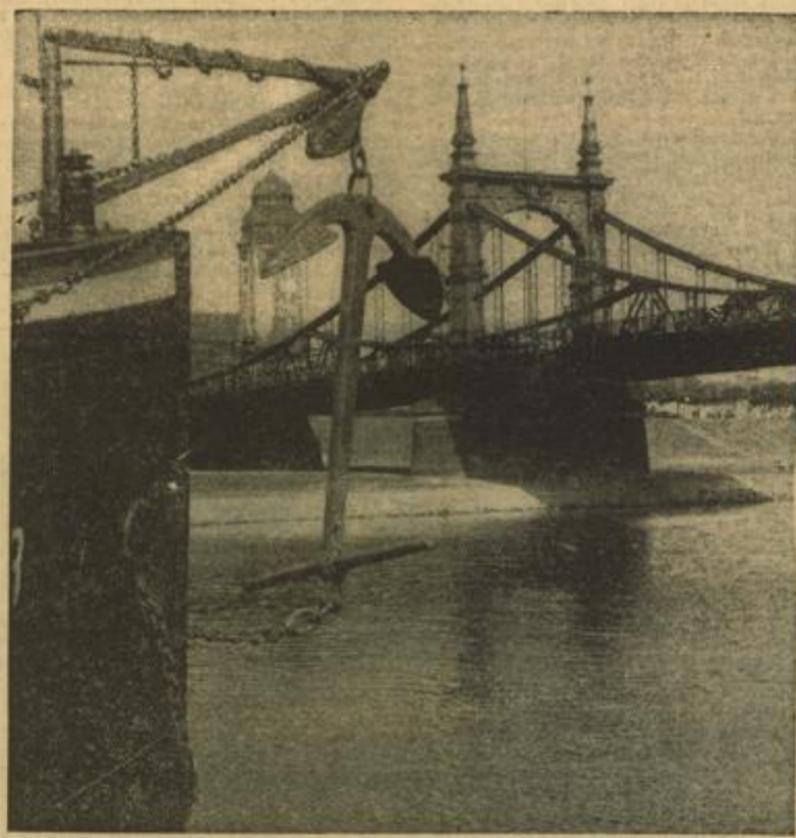
Aperte Schals, Blumen Modisch Kleinigkeiten Carl Bauer, N 2, 9

daß sich künftig auch zu der Berufsfahrer-Frage eine einheitliche Rechtsprechung entwickelt und endlich die Verschiedenartigkeit der Auffassung anhört, die bisher vor allem in der Rechtsprechung der unteren Gerichte festzustellen war.

Dr. Werner Weigelt.

Sofort für Norwegenfahrt melden!

Die NSB „Kraft durch Freude“, Kreisdienststelle Mannheim, gibt bekannt, daß für einige Seereisen nach Norwegen sowie für verschiedene nur noch bedingt zugelassene norwegische und einige bereits ausverkauft Landurlaubstreifen noch Anmeldungen angenommen werden. Gilt tut allerdings nicht. Ferner wird auf die beiden Sonderzüge am kommenden Sonntag nach Stuttgart hingewiesen. Fahrarten, sowie Eintrittskarten zu dem Fußballspiel Großdeutschland gegen Akon Wila sind bei allen Vorverkaufsstellen erhältlich. — Ist die tägliche Parole im „Hakenkreuzbanner“.



Auch auf dem Neckar fahren die großen Rheinkähne. Unser Bild zeigt ein Schiff, das gerade unterhalb der Friedrichsbrücke anlegt. Archibild

Gang durch den Neckarhafen

Zwischen Hindenburg- und Friedrichsbrücke / Hochbetrieb im Hafengelände

Es ist noch früh am Vormittag und nicht vielen Menschen ist im Hafengelände zu begegnen. Auf den ersten Blick wenigstens scheint das Leben hier nicht gar kräftig zu pulsieren. Und man ist leicht versucht anzunehmen, daß die Gleise, die hier in zehnmaliger Wiederholung nebeneinanderliegen, unter der Last der Güterwagen, die darüberrollen, nicht gar viel zu leiden haben. Aber so geruchsam ist es auf diesem Gelände nicht mehr, wie es einst war, als hier noch alles im Grünen lag, mächtige Weidenbäume sich reckten und eine mannigfache

Regelwelt im Mai ihre lustigen Lieder zwitscherte.

Glockensignale ertönen und ein Güterzug vom Rheinhafen her kommt angefahren, der aus reichlich viel beladenen Wagen besteht. Er fährt das Mißverständnis auf und überzeugt, daß der Rhein hier trägt und daß da ja viel mehr Leben herrscht als man meinen möchte. Dreimal im Tag kommt der Zug mit seiner Last gefahren und rangiert die einzelnen Güterwagen auf die verschiedenen Gleise, von wo sie auf Anschlußgleisen den zahlreichen Firmen zugeführt werden, die hier eine Fabrik oder ein Lager besitzen. Es kommt vor, daß so ein Morgenzug allein sechzig Wagen heranschleppt. Der Zug kommt noch zweimal im Tag, wenn dann die Zahl der Wagen natürlich auch nicht mehr so groß ist. Aber die Gesamtzahl der täglich ein- und auslaufenden Wagen ist doch immerhin recht beträchtlich.

Der Umschlagverkehr vom Schiff auf die Bahn, der einst sehr bedeutend war, hat wesentlich nachgelassen, seitdem die Redarfantastikation durchgeführt ist. Die Salztransporte haben so ziemlich aufgehört. Nur Meinkies wird noch viel hier ausgeladen. Große behauene Steine liegen an der Kai-mauer entlang, deren Krone erneuert wird, da die alten Steine stark abgenützt sind.

Zwischen den beiden Brücken eingespannt, erregt sich für das Auge ein recht freundliches Bild der Hafenanlage, das sich in seiner Eindringlichkeit noch wesentlich steigert, wenn man von der hohen Hindenburgbrücke seine Blicke darüber schweifen läßt. Dann erscheinen in dem Bild auch die großen und kleinen Schiffe, die da an den Ufern liegen oder als kleine Boote geschäftig den Fluß durch-eilen oder die Menschen zwischen den beiden Ufern auswechseln.

Also auch hier im Neckarhafen Leben und Bewegung, und die Arbeit vollzieht sich hier in dem gleichen Rhythmus, wie das im Dritten Reich an allen Arbeitsstätten zur Selbstverständlichkeit geworden ist. M.—

Rasierklingen billiger! ROTBART-LUXUOSA... 22 Pfg. ROTBART-SONDERKLASSE... 18 Pfg. MOND-EXTRA (gold)... 13 Pfg. ROTBART-EXTRA-DÜNN... 9 Pfg. ROTBART-STANDARD... 9 Pfg. MOND-EXTRA (grün)... 9 Pfg. ROTBART Be-Bo... 5 Pfg. 2 Stck. 10x9 Pfg. - 10 Stck. 30x45 Pfg. Gut rasiert - gut gelaunt!

ler, Nichtleidende und Fettleidende sollten lieber eine Mischung mit Süßstoff vorziehen. Wenn nun der Mai wenigstens in der zweiten Monatshälfte — nicht kühl und naß, sondern warm ist, dann wird auch unser vielgeliebter Spargel bald seine große Saison haben. P. H.

Besucht die Aufbaukameradschaften und Lehrgänge des Berufszweigungswerkes der Deutschen Arbeitsfront.

Das ist die Aufgabe des Hausbesizers

Um die Reinhaltung der Rückstauerchlüsse und Sandfänge

In den Sommermonaten ist — besonders bei Gewitterbildung — mit häufigeren Regenschauern zu rechnen. Bei wolkenbruchartigen und bei besonders lang andauernden Niederschlägen ist für die Abführung der großen anfallenden Wassermengen ein gewisser Zeitraum erforderlich, während dessen in den Straßenkanälen Rückstau entstehen kann. Es ist feiner Stadterhaltung möglich, die Straßenkanäle in derartig großen Abmessungen herzustellen, daß sie außergewöhnlich starke Niederschläge ohne Rückstau abführen können. Eine solche Bauausführung wäre unwirtschaftlich und daher nicht zu verantworten.

Um nun zu verhindern, daß bei Rückstau das Wasser in die tiefliegenden Kellerräume eindringt, müssen die unter Straßenhöhe liegenden und damit dem Rückstau ausgesetzten Entwässerungsobjekte (Kellerfenster, Wäden, Bäder, Abort usw.) durch Rückstauerchlüsse gesichert werden. Nach § 21 der Hausentwässerungsordnung für die Stadt Mannheim (Orts-polytechnische Vorchrift vom 22. 4. 1911) ist der Einbau von sicher wirkenden Rückstauerchlüssen am besten mit Handschieber und selbsttätiger Klappe, Verbindung für die Zulassung des Anschlusses solcher tiefliegenden Entwässerungsobjekte.

Die Instandhaltung dieser Rückstauerchlüsse ist für ihr Funktionieren von größter Bedeutung. Die Klappen und Schieber müssen von

Zeit zu Zeit gereinigt und geölt werden, um sie vor dem Einfrieren zu schützen. Die Schieber sind nur bei Wasserabfluß aus dem unter Straßenhöhe liegenden Raum zu öffnen und dann sofort wieder zu schließen.

Bei Regenwetter kann man ferner vielfach beobachten, daß aus dem Deckel der neben den Regenrohren stehenden Sandfänge Wasser austritt und über den Gehweg fließt. Dies ist ein Zeichen, daß der Sandfang verstopft ist und gereinigt werden muß. In vielen Fällen besteht auch eine Verstopfung des Sandfanges, ohne daß es sich in der beschriebenen Weise bemerkbar macht. Dann tritt das Wasser unter dem Sandfangdeckel aus und dringt durch die Hausmauer in den Keller zum Schaden des Mauerwerks und der Kellerböden.

Hausbesitzer und Mieter sind oft der Ansicht, daß die Stadt zur Reinhaltung der Sandfänge verpflichtet sei, weil diese sich außerhalb des Hauses (im Gehweg) befinden. Diese Auffassung ist nicht zutreffend, denn die Entwässerungsanlage des Hauses ist bis zum Straßeneingang Eigentum des Hausbesizers.

Die Reinhaltung all dieser Entwässerungseinrichtungen und ihrer Zubehöre ist Aufgabe des Hausbesizers, da dieser gemäß §§ 3 und 36 der Hausentwässerungsordnung zur Reinhaltung und Instandhaltung seiner Abwasserleitung und der dazu gehörigen Einrichtungen verpflichtet ist.

Herberennen in Hahloch

Für sechs Vollblutrennen 120 Pferde genannt
Nach dem überaus gelungenen Mannheimer Meeting wird am Himmelfahrtstag in Hahloch die südwestdeutsche Rennsaison fortgesetzt.

Der Preis vom Rhein über 1800 Meter ist der einzige Ausverkauf des Tages. 25 Pferde wurden für die Nachprüfung engagiert.

Schmeling beginnt mit dem Training

Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hat der Deutsche Meister aller Klassen, Max Schmeling, Keuhort verlassen und sich in sein Trainingsquartier nach Speculator begeben.

Goldenes Rad von Mannheim

Am Himmelfahrtstag dürfte die Radsportgemeinde Mannheim eine sportliche Ausbeute wie nie zuvor erleben. Vormittags 8 Uhr startet der Radfahrerverein Waldhof auf dem idyllischen Dreieck Waldhof - Käferthal - Käferthal Wald ein 100-Kilometer-Strahrentennen für Amateure der Klasse B und C, um den Nachwuchsfahrern Gelegenheit zu geben, ihr Können zu zeigen.

Und noch eine Goldplatte

Bei der Jubiläumsfahrt „Rund um Heidelberg“ am letzten Sonntag errang Sturm 3/M 153 ebenfalls eine Goldplatte (Sturmführer Kehler), eine silberne, sowie zwei eiserne. Der Sturm war mit fünf Fahrzeugen vertreten.

Deutschlandsfahrt von 9 Nationen bestritten

Die Fabriken verpflichteten bereits 55 Fahrer

Die Deutschlandsfahrt vom 9.-25. Juni hat bereits jetzt ein Rennungsergebnis aufzuweisen, das eindeutig das große Interesse des Auslandes an dieser großen Prüfung der Berufsfahrer widerspiegelt. Sieben Nationen haben bereits die Beiden ihres Landes gemeldet und Italiens Meldung erfolgt in den nächsten Tagen, so daß mit Sicherheit ein ausserordentlich reiches und interessantes Rennen zu erwarten ist.

Folgende Berufsfahrer wurden gemeldet: Belgien: Decalune (Diamant), Vobuel (Presto), Bierind (Dürkopp), Dignef (Victoria), Debonder (Wanderer).

Vierte Runde um die Handballmeisterschaft

Entscheidungen sind fällig / Waldhof will gegen Hahloch den Spieß umdrehen

Die Meisterschafts-Endspiele der 16 Gauweiser in Handball werden am kommenden Sonntag mit der vierten Runde fortgesetzt, die wohl in einzelnen Gruppen schon Vorentscheidungen bringen wird.

- Gaugruppe 1: Oberalfter Hamburg - Pfal Stettin, VfL Königsberg - VfL Leipzig
Gaugruppe 2: Polizei Berlin - Borussia Carlswitz, TB 47 Weplar - VfL Weihenfeld
Gaugruppe 3: Post Hannover - Hindenburg Minden, Lintforder Spielverein - VfL 08 Nachen
Gaugruppe 4: Post München - SV Urach

- Jugoslawien: Jubic (Dürkopp), Fiket (Presto)
Schweiz: Stettler (Wanderer), Martin (Victoria), Novergelt (Epprech), Blattmann (Adler), A. Bula (Presto)
Australien: Budley (?)
England: Burt (?)

Don den Fabriken wurden verpflichtet:

- Adler: Herbert Hauswald (Sebnitz), Walter Köber, Fritz Scheller (beide Schweinfurt)
Diamant: Erich Baum (Dortmund), Ludwig Geber (Schweinfurt), Willi Oberbeck (Hagen i. W.), Fritz Auland (Köln), Willi Buderig (Köln)
Dürkopp: Josef Arenis (Köln-Kall), Paul Langhoff, Heinz Bengler (beide Bielefeld), Oskar Thierbach (Koblenz), Otto Bederling (Magdeburg)
Epprech: Heinrich Schulzenjohann (Dortmund), Reinhold Wendel, Rudi Wollert (beide Schweinfurt)
Phänomen: Fritz Diederichs (Dortmund), Max Bulla (Wien), Willi Küster (Köln), Alfrod Neubauer (Hannover), Georg Umbenhauer (Münster)
Presto: Herbert Gerber und Hermann Schilo (beide Chemnitz)
Victoria: Kurt Heide (Hannover), Willi Kutschbach (Berlin), H. Ziebelhoff (Dortmund)
Wanderer: Felix Richter (Köln), Willi Fischer (Düsseldorf), Emil Kijewski, Hans Püschel (beide Dortmund), Bruno Roth (Frankfurt am Main), Paul Seidel (Castrop Raugel)

Gruppe 2 bringt eine Neuaussage der Kämpfe vom vergangenen Sonntag, wobei besonders interessiert, ob Borussia Carlswitz auch in Berlin ein Sieg gegen die Polizisten gelingt. Es wäre aber keine Ueberraschung, wenn der Brandenburgerische Meister diesmal den Spieß umdrehen würde. Weihenfeld wird auch in Weplar zu einem hohen Sieg kommen und weiterhin die Tabelle anführen.

In der Gruppe 3 wird wohl der ehemalige Deutsche Meister, Hindenburg Minden, sich auch in Hannover beide Punkte erkämpfen, wenn man auch der Post eine geringe Siegeschance zubilligen muß. Von ebenso großer Bedeutung ist das zweite Spiel in dieser Gaugruppe, wenn auch nur für den zweiten Platz in der Tabelle. Da dem Lintforder Spielverein in Nachen ein Unentschieden glückt, kann man ihm schon zurufen, daß er sich am Sonntag zu Hause beide Punkte erkämpft und so den zweiten Platz in der Tabelle erfolgreich verteidigt.

Mit Siegen der beiden gastgebenden Mannschaften ist in der Gruppe 4 zu rechnen. Der Meisterschaftsweite des Vorjahres, Sportverein Waldhof, wird dem Südwestmeister, VfL Hahloch kaum eine Siegeschance überlassen und die allernähere Führung in der Tabelle übernehmen. Genauso sicher wie mit einem Sieg des badischen Gaumeisters, ist wohl auch mit einem Sieg des Post SV München in dem Spiel gegen SV Urach zu rechnen, obwohl der Post SV bei dem Vorspiel in Urach beide Punkte abgeben mußte.

Rangliste der National- und Nachwuchsböxer

Einteilung der deutschen Amateurböxer in zwei Gruppen

Im Zusammenarbeit mit den Gaufachwartan hat der Reichssportwart Hans Hieronimus die deutschen Amateurböxer der Spitzenklasse in zwei große Gruppen, Nationalstaffel und Nachwuchsstaffel, eingeteilt. Grundlage für die Aufstellung der insgesamt acht Mannschaften waren die Meisterschaften in Frankfurt (Main) sowie die in jüngster Zeit geseigten Leistungen unse-

rer Aktiven. Den vier Nationalstaffeln gehören mit wenigen Ausnahmen nur ringersahrene Kämpfer über 22 Jahre an.

Die zweite gleichgroße Gruppe vereint unsere besten Nachwuchskräfte, die noch einer besonderen Schulung bedürfen. Die vom Fachamt geführten Ranglisten werden entsprechend der Ergebnisse und Leistungen der Mitglieder beider Gruppen, von denen besonders der Nachwuchs stärker als bisher beschäftigt werden soll, ständig auf einen der Lage angepaßten Stand gebracht. Nachstehend eine genaue Uebersicht über die Kampfmannschaften unserer Amateurböxer vom Ringen bis zum Schwergewicht.

- Nationalstaffel: 1. Mannschaft: Obermayer (Köln), Wille (Hannover), Schöneberger (Frankfurt a. M.),

Rürnberg (Berlin), Murach (Schalke), Baumgarten (Hamburg), Bogt (Hamburg), Runge (Wuppertal).

2. Mannschaft: Winkowski (Magdeburg), Graaf (Berlin), Jaro (Wien), Heese (Düsseldorf), Kusch (Köln), Campe (Berlin), Koppers (Hannover), Schnarre (Necklinghausen).

3. Mannschaft: Tietzsch (Berlin), Limbach (Königsberg), Köster (Berlin), Manzsch (Stettin), Ulderich (Köln), Köhler (Leipzig), Bosen (Darmstadt), Reinholdermann (Berlin).

4. Mannschaft: Bamberger (Frankfurt a. M.), Rappilber (Frankfurt a. M.), Kästner (Erfurt), Kraft (Bochum), Wiesche (Frankfurt a. M.), Weirich (Mannheim), Tietzsch (Leipzig), Bubert (Stuttgart).

Nachwuchsstaffel:

1. Mannschaft: Schubert (Hannover), Neucher (Köln), Gänserig (Bochum), Ertzke (München), Herchenbach (Wuppertal), Kubial (Dortmund), Schmidt (Hamburg), Knorr (Bochum).

2. Mannschaft: Geisler (Mannheim), Stätter (Mannheim), Petri (Kassel), Gorbzha (Berlin), Petrich (Wien), Garmmeister (Königsberg), Scholl (Wuppertal), Klose (Breslau).

3. Mannschaft: Landgraf (Limbach), Webert (Hamburg), Rohre (Leipzig), Krage (Berlin), Rühlum (Mannheim), Hinrichs (Köln), Kiefer (Berlin), Drägenstein (Berlin).

4. Mannschaft: Schild (München), Almsteuer (Wien), Hirsch (Kugsburg), Ranz (Stuttgart), Joost (Dessau), Trillhase (Bremen), Ten Hoff (Oldenburg), Böhm (Wien).

Kreisklasse I

Nun ist es endlich soweit, daß wenigstens eine Gruppe mit den Pflichtspielen fertig ist. In der Gruppe Ost wurden die beiden ausstehenden Spiele ausgetragen, aber auch in der anderen Gruppe kamen alle angelegten Spiele zur Durchführung. Dabei blieb der Sonntag nicht ganz frei von Ueberraschungen. Rheinau ließ sich auf dem Postplatz schlagen, so daß nun wieder die Meisterschaftsfrage in der Gruppe West völlig offen ist. In der Gruppe West wurden folgende Spiele durchgeführt:

Table with 2 columns: Match, Score. Includes: Brühl - Reilingen 5:3, Ketsch - Rohrdorf 2:2, Post - Rheinau 3:1, Kurpfalz - Allshheim 4:0

Reilingen hat in Brühl erlittenen Niederstand gelöst. In Ketsch tritten sich Rohrdorf und der Platzverein in die Punkte; ob dieser Punktgewinn für Rohrdorf aber noch Bedeutung hat, bleibt abzuwarten. Die Rheinauer konnten auf dem Postplatz nicht zum Siege kommen und mußten mit 3:1 die Punkte abgeben. Durch diese Niederlage ist nun Osterheim einen Punkt besser dran, und dies dürfte wohl den Ausschlag am Ende der Spiele geben. Allshheim hatte gegen Kurpfalz nichts zu bestellen und mußte mit 4:0 eine deutliche Niederlage hinnehmen.

Table with 2 columns: Team, Points. Includes: Rheinau 17 11 2 4 50:29 24, Brühl 17 9 6 2 47:34 24, Osterheim 16 10 3 3 36:15 23, Post 17 9 2 8 58:46 18, 1846 17 7 2 8 38:40 16, Kurpfalz 17 7 1 9 39:36 15, Ketsch 17 6 2 9 34:50 14, Allshheim 17 4 4 9 29:41 12, Reilingen 17 5 2 10 29:47 12, Rohrdorf 16 4 2 10 25:10 4

In der anderen Gruppe brachte die Begegnung Leutershausen - Ladenburg eine kleine Ueberraschung; gegen Ladenburg 3:3 unentschieden zu spielen, kann für Leutershausen schon als Erfolg gewertet werden. Im anderen Spiel mußte Hemsbach gegen Schriesheim eine hohe 6:1-Niederlage hinnehmen. Die Tabelle dieser Gruppe hat nun nach Abschluß der Spiele folgenden Stand:

Table with 2 columns: Team, Points. Includes: Redarhausen 14 9 4 1 41:14 22, Ebingen 14 8 5 1 37:17 21, Ladenburg 14 7 3 4 48:26 17, Schriesheim 14 5 6 3 21:19 16, Ballstätt 14 5 4 5 39:23 14, Leutershausen 14 4 2 8 24:33 10, Hemsbach 14 3 2 9 22:50 8, Ketschbach 14 - 2 12 21:70 4

Die Brasilianer sind schon da

Brasilians Aufgebot für die Fußball-Weltmeisterschaft ist in Frankreich eingetroffen. In Cherbourg betreten die Südamerikaner französischen Boden. Die Expedition umfaßt insgesamt 30 Köpfe, 23 Spieler und sieben Begleiter. In der Vorbereitungszeit zur Weltmeisterschaft haben die Brasilianer am 5. Juni in Strassburg gegen Polen angetreten.

Vor der Kräftprobe USA - Europa

Erdteilkampf der besten Amateurböxer in Chicago

Die europäische Amateurböxerstaffel, über deren begeisterten Empfang in Chicago wir vor einigen Tagen schrieben, wird heute, Mittwoch, den 18. Mai, nach unserer Zeitrechnung in der Nacht zum Donnerstag in Chicago in den Ring steigen und ihre Kräfte mit den starken amerikanischen Amateuren messen.

Der Kampf wird in Chicago großen Anklang finden, denn es werden auf beiden Seiten anerkannte Böxer die Handschube schwingen. Die

Amerikaner haben die Sieger aus dem Turnier um den „Goldenen Handschuh“ aufgestellt, während die Europäer bekanntlich Ausscheidungskämpfe in Berlin hinter sich haben. Erstrecklicherweise sind vier deutsche Böxer, nämlich Nürnberg, Baumgarten, Bogt und Runge dabei, von denen Runge und Nürnberg ebenso wie der Italiener Sergio schon im Vorjahre „drüben“ waren.

Die Paarungen lauten:

Table with 2 columns: USA, Europa. Includes: Fliegen: Kenu Vottmann - Ole Lehtinen (Finnland), Fantam: Frank Rainerath - Ulderico Sergio (Italien), Feder: Eddie Dempsey - John Saunders (Irland), Leicht: John Venno - Herbert Nürnberg (Deutschland), Welter: Jimmy O'Malley - Anton Koleszynski (Polen), Mittel: Cornelius Young - Adolf Baumgarten (Deutschland), Halbschwer: Vinto Guerrero - Richard Bogt (Deutschland), Schwer: Dan Merritt - Herbert Runge (Deutschland).



Hockey-Länderkampf Deutschland - Holland 3:1

Vor 6000 Zuschauern schlug die verjüngte deutsche Nationalmannschaft die Holländer im Olympischen Hockey-Stadion mit 3:1. Unser Bild: der holländische Torwart ist gestürzt, über ihn hinweg rettet der Verteidiger. Weithild (M)

Mittelbaden hat am Sonntag das Wort

Nach den ersten erfolgreichen Kreistagen sind jetzt Kehl, Offenburg, Bühl und Rastatt an der Reihe



Der Reiz des neuen Festschmucks der badischen Kreisstädte trat anlässlich der ersten Kreistage am vergangenen Samstag und Sonntag in Erscheinung. Unser Bild zeigt das malerische Wertheim im neuen Festschmuck des Kreistages.

Den nordbadischen Kreisen Wertheim, Buchen und Mosbach, die am 14. und 15. Mai ihre Kreistage feierten, folgen nun am Samstag und Sonntag die vier mittelsbadischen Kreise Kehl, Offenburg, Bühl und Rastatt.

Leben, der während der ersten badischen Kreistage in Mosbach, Buchen und Wertheim im weite, zog die kraftvolle Geschlossenheit der politischen Rundgebungen und der Zauber der Festesfreude in Bann. Wie von altersher kamen die Parteimitglieder von nah und fern in ihre Kreisstädte, um sich mit deren Bevölkerung zu einer großen Festgemeinschaft zu vereinigen. Das neue Festkleid der Städte mit goldenen Girlanden, das feurige Rot der Flaggen und die flatternden Bänder an den weißen Fahnenmasten, die sich in den Straßen bräunlichen festlich gestimmten Menschen, dies alles hing unter dem strahlenden frühsummerlichen Himmel zusammen zu einer Sinfonie der Lebensfreude. Gauleiter Robert Wagner, dem im badischen Frankensland allerorts Rundgebungen einer von Herzen kommenden Begeisterung zuteil wurden, zeigte sich sehr erfreut über den verheißungsvollen Ausfall der badischen Kreistage.

Unser Berichterstatter besuchte nun die genannten vier mittelsbadischen Kreisstädte und sah die dortigen Kreisleitungen mitten in den Vorbereitungen für ein ähnlich inhaltsreiches Programm.

Die Leistungen des Kreises Kehl

Wir durchfahren die blühenderen Dörfer des Hanauer Landes mit den der Straße zugewandten freundlichen Fachwerkgiebeln. Namen wie Legehshurk werden die Erinnerung an die Hanauer Kerntruppe der badischen Kampfszeit. Legehshurker Bauernhäuser schlingen die roten bei der ersten Versammlung des Gauleiters in der Kreisstadt Kehl im Frühjahr 1929 aus dem Saal. Die Kommune hatte die Parole ausgegeben, den Nazis einen Denkzettel zu erteilen, der ihnen das Wiederkommen verleihe sollte. Sie kamen sehr bald wieder. Diesmal beschränkten sich die Gegner darauf, einen demokratischen Redner namens Stahl gegen Robert Wagner vorzuschicken. Als der gesund hatte, sagte der Gauleiter: „Was der Herr Stahl hier geredet hat, war nicht Stahl und Eisen, sondern ganz gewöhnliches Blech.“ — An jedes Wort erinnern sie sich noch heute, die Männer der alten Hanauer SA. Der Gauleiter wird nun am Sonntag auf der Hauptkundgebung des Kreistages sprechen.

Der Grenzkreis, an dessen Spitze Pfg. Sauerhöfer steht, blickt auf schwere Zeiten zurück. Die Abtrennung Elsass-Lothringens und jahrelange fremde Besatzung lähmten jede Entwicklung. Die Leistungsschau des Kreises wird zeigen, wie sich das Hanauer Land erholt hat und wie zukunftsfroh es sich zu neuem Schaffen anschickt, dessen Ordnung im Lauf der Jahre große Bauten der Kreisstadt bilden werden.

Diese Leistungsschau wird in der Turnhalle aufgebaut, in der Stadthalle daneben die

Antifaschistische Arbeitsdienst, Rassenchöre der Gefangenen und Musikvereine, akrobatische Leistungen des Röhler Radfahrervereins und viele andere unterhaltsame Dinge. Am Samstagabend gibt das Badische Staatstheater „Thors Gast“. Die Ortsauer Leistungsschau Das besondere Ereignis des Offenburg-Kreistages ist die Ortsauer Kreisleistungsschau in den beiden großen Landwirtschaftshallen und deren Freigelände. Sie übertrifft sowohl in der räumlichen Ausdehnung als auch in der Qualität die bisherige, alljährlich als Offenburg-Herbstmesse veranstaltete Ausstellung. Mit der Landwirtschaftshalle verbindet sich übrigens die Erinnerung an Offenburgs größte Stunde: Hier sprach am 8. November 1930 der Führer in einer der wenigen Versammlungen, die ihm durch die badische Sozialregierung nicht verboten wurden. Die Hauptkundgebung des Kreistages findet Sonntag, 13.30 Uhr, vor dem prachtvollen Bezirksamtsgelände statt, das zum ersten Mal den neuen Festschmuck trägt, mit Minister Schmittbrenner als Redner. Am Vormittag nimmt der stellvertretende Gauleiter Röhm einen Appell der Politischen Leiter ab. Kreisleiter Rombach hat die politische Entwicklung des Kreises bewußt in den Vordergrund auch der Leistungsschau gestellt. Ein Kernstück bildet die vollständig ausgestattete „Johannisloge“. Plakate werden an bewegte Tage der Kampfszeit erinnern. Offenburg erlebte unmittelbar vor der Nachtübernahme am 20. Januar 1933 eine schwere Saalkampfschlacht, wohl die größte in Baden nach der Kartlsruher Holzschlacht. Es gab damals mehrere Tausend Schwer- und Leichtverletzte. — Des Weiteren werden eine Schau der NS-Frauenenschaft, eine Kolonialschau und eine kulturelle Abteilung mit Gemälden und Plastiken einheimischer Künstler aufgeführt. Sehr eindrucksvoll gelangt das Siedlungswesen zur Darstellung, ein besonderes für die aufblühende Kreisstadt vordringliches Arbeitsgebiet. Die über 200 neuen Wohnungen vermögen dem steigenden Bedarf nicht mehr zu genügen.

Gradmesser für den wirtschaftlichen Aufstieg

Die Ausmaße der für den wirtschaftlichen Teil der Ausstellung vorgesehenen Halle — 120 Meter Länge und 22 Meter Breite — lassen schon deren Umfang erkennen. Die eine Hälfte war bereits eine Woche vor Eröffnung an den Einzelhandel ausverkauft, die andere steht in der Hauptsache dem Handwerk zur Verfügung. Die Industrie ist u. a. mit Autos vertreten. Großes Interesse beansprucht die Technik in Küche und Haus, u. a. sind neue Kühlgeräte zu sehen. Das ganze Freigelände ist vom Reichsnährstand besetzt, der in landwirtschaftlichen Maschinen viele wichtige Neuheiten vorführt. Erwähnt sei hier noch, daß Offenburg demnächst einen großen Schlachttiermarkt erhält.

Auf der anderen Seite der Straße dehnt sich die Kronenwiese, das Volksfestgelände, mit Sportbahnen für die Vorführungen der Gliederungen, einer Reitbahn und einer Tribüne, auf der Trachtengruppen tanzen. Zwei Kapellen werden abwechselnd konzertieren. Das Volksfest schließt mit einem Feuerwerk auf der Kronenwiese. Das ganze Gelände — Ausstellung und Kronenwiese — umfaßt wohl 15.000 Quadratmeter. Den Ausklang der Festtage bildet ein Kinderfest am Montag mit Kasperltheater.

Bühls große Festtage

Wie ein bunter Streifen rollen die reizenden Bilder unserer Kleinstädte an der Bergstraße von Lössach bis Weinheim an dem Fahrer vorüber. Aus einem üppigen Obstgarten ragen die Türme Bühls, die Samstag und Sonntag abends im Scheinwerferlicht erstrahlen werden. Schauspiel der Hauptveranstaltung des Kreistages ist die 1935 erbaute, ganz modern ausgestattete Obstmarkthalle, deren schön gegliederte Front diesen Zweckbau unter keinesgleichen hervorhebt.

Viel Neues ist in Bühl und seiner mit landschaftlichen Schönheiten so gelegenen Umgebung geworden. Die bekannten Kurorte oben im Gebirge haben ihren guten Anteil an dem von Jahr zu Jahr wachsenden Fremdenstrom, der noch zunehmen wird, wenn die Schwarzwald-Hochstraße an die Reichsautobahn in Baden-Baden angeschlossen ist. Die harte Beschäftigung der Industrie — in der Glasbütte in Achern, die stillgelegt war, arbeiten heute allein 300 Mann — und die großen Aufträge der Steinbrüche vervollständigen das Bild einer gefundenen Wirtschaft.

Die besondere Note des Kreistages wird die Ausgestaltung der Feststraße nach den Entwür-

fen des Gaupropagandaamtes bilden. Sie setzt sich in der Eisenbahnstraße fort und erreicht ihre höchste Steigerung in der Obstmarkthalle.

Wir vergessen die Toten nicht!

Der Kreistag beginnt am Samstagvormittag 9 Uhr mit der Eröffnung der Wanderausstellung der NS-Volkswohlfahrt durch Kreisleiter Rothacker. Weiter veranstaltet der Kreis eine Schau neuen heimischen Schriftstums, eine Ausstellung von Schülerarbeiten und eine Leistungsschau des Rassenpolitischen Amtes. Am 10.30 Uhr legt der Kreisleiter am Ehrenmal Gungl in Singheim einen Kranz nieder.

Am Abend führt die Badische Bühne den „18. Oktober“ von W. C. Schöler auf. Musikalisch geben Standkonzerte. Um 10 Uhr ist der Appell der Politischen Leiter durch den stellvertretenden Gauleiter Röhm. Auf der Großkundgebung um 14 Uhr in der Markthalle spricht Innenminister Plümer. Beim Volksfest auf dem Sportplatz des VfB am Sonntagmittag zeigen u. a. die Reiterstürme der SA ihr Können. Kühne Sturzflüge eines NSJ-R

Wir vergessen die Toten nicht!

Der Kreistag beginnt am Samstagvormittag 9 Uhr mit der Eröffnung der Wanderausstellung der NS-Volkswohlfahrt durch Kreisleiter Rothacker. Weiter veranstaltet der Kreis eine Schau neuen heimischen Schriftstums, eine Ausstellung von Schülerarbeiten und eine Leistungsschau des Rassenpolitischen Amtes. Am 10.30 Uhr legt der Kreisleiter am Ehrenmal Gungl in Singheim einen Kranz nieder.

Am Abend führt die Badische Bühne den „18. Oktober“ von W. C. Schöler auf. Musikalisch geben Standkonzerte. Um 10 Uhr ist der Appell der Politischen Leiter durch den stellvertretenden Gauleiter Röhm. Auf der Großkundgebung um 14 Uhr in der Markthalle spricht Innenminister Plümer. Beim Volksfest auf dem Sportplatz des VfB am Sonntagmittag zeigen u. a. die Reiterstürme der SA ihr Können. Kühne Sturzflüge eines NSJ-R

Jetzt fährt KdF nach Oesterreich

Vom 1. bis 8. Juni findet die erste Reise nach Tirol statt

Ein naturwüdriger Grenztrieb mitten durch ein Volk hindurch hat durch die Tat des Führers sein Ende gefunden. Was liegt näher, als daß wir nun dem gewaltsam getrennten deutschen Volksteil die Hand drücken wollen. So wurde der Ruf nach KdF-Reisen in die herrliche deutsche Ostmark immer lauter.

„Wann fährt KdF noch nicht nach Oesterreich? Wann kommen endlich die ersten Oesterreichfahrten?“ So lauteten die täglichen und stündlichen Anfragen und Anrufe. Heute kann darauf Antwort gegeben werden. Die erste KdF-Reise nach Oesterreich fährt vom 1. bis 8. Juni nach Tirol und zwar nach Route, Lermoos und Umgebung. Die Fahrt trägt die Organisationsnummer UF 80/38 und kostet 35,50 RM. Während des Aufenthaltes besteht Gelegenheit zu einer Tagesfahrt nach Innsbruck.

Fliegern werden ein fesselndes Schauspiel bieten. Am Abend findet das Volksfest seine Fortsetzung in der Markthalle, in der die Deutsche Varietébühne, Mannheim, auftritt. In einer Pause folgt das Festfeuerwerk am Platz neben der Markthalle.

In der Stadt des Türkenlois

In Badens ehemaliger Festungsstadt rüstet man um so froher für die Festtage, als gerade hier der Wiederaufstieg augenfällig ist. Das neue Werden ist auf Schritt und Tritt zu spüren. Nicht nur, daß die in Rastatt's großer Zeit errichteten Bauten und Plätze von den Spuren einer traurigen Verfallzeit befreit wurden, darüber hinaus legt sich heute ein Kranz freundlicher Siedlungen um den Städtchen. Die Bautätigkeit war ganz außerordentlich. Bis Ende dieses Jahres werden, wie uns Kreisleiter Diefenbacher mitteilte, 550 neue Siedlungen fertig sein. Dazu kommen im Lauf des Jahres noch etwa 80 Volkswohnungen. Die alten Hofquartiere werden bald völlig verschwinden sein. 22 Kinderkrippen wurden errichtet. Im Laufe dieses Jahres wird noch mit dem Bau einer ganzen Anzahl von Hitlerjugendheimen begonnen, der etwa eine halbe Million RM erfordert. Eine wirklich ideale Anlage ist das am Sonntag durch Innenminister Plümer eingeweihte Rastatter Schwimmbad.

Den Auftakt des Kreistages bildet die feierliche Einholung der Fahnen von rund 20 Ortsgruppen in das zu Beginn d. J. durch den Gauleiter eingeweihte Haus der Partei. Samstagvormittag 10 Uhr wird dann die Wanderausstellung der NSJ sowie eine Ausstellung des Amtes für Beamte im Schloß eröffnet. Bei einer Feierstunde im Ehrenhof des wieder würdig in Stand gefesteten Schlosses spricht Obergruppenführer Friedhelm Kemper; die vereinigten Männerchöre und das Jungvolk singen.

Der erste Ballonaufstieg

Die Bevölkerung wird am Sonntagmorgen Augenzeugen eines interessanten Schaupielles, der Fällung eines Freiballons auf dem Adolf-Hitler-Platz hinter dem Schloß. 11.30 Uhr erlebt dann Rastatt seinen ersten Ballonaufstieg. Am Vormittag werden neue NSJ-Fahnen durch Gauobmann Dr. Roth geweiht. Der Ehrenhof des Schlosses ist um 1.30 Uhr Schauplatz der Großkundgebung mit Obergruppenführer Rudin als Redner.

Das Volksfest am Nachmittag bringt dann das Ersten und Heiteren eine Fülle: Das Ausschreibungstreffen der besten Betriebsgemeinschaften des Kreises, Siegereispielen des weiblichen Arbeitsdienstes, Männerchöre der vereinigten Gefangenenvereine, Preisanhebungen des Reichsbundes für Leibesübungen.

Letzte Wiederholungsübung für SA-Sportabzeichenträger

Der Führer der SA-Standarte 171, SA-Obersturmbannführer Bender, gibt bekannt: Die dritte und letzte Möglichkeit, den Wiederholungsmarsch für das SA-Sportabzeichen durchzuführen, wird am Freitag, den 20. Mai, gegeben. Damit haben auch die Volksgenossen, die an Sonntagen verhindert waren, Dienst zu tun, die Gelegenheit ihrer Pflicht der SA gegenüber zu erfüllen.

Nach dem Marsch wird die diesjährige Wiederholungsübung abgeschlossen.

Am 20. Mai, 20 Uhr, stehen alle SA-Sportabzeichenträger, die den Marsch noch nicht mitgemacht haben, nach Wohngebieten (Kreisgruppen) auf denselben Austrittspunkten wie am 8. und 15. Mai 1938.

Mit der...

Am M... den ersten... eröffnete... stütze des...

Schon jetzt Milliarden... trischem Stro... und das Re... Abnehmer d... den österreich... rund 340 Mill... keine Korbe... verzweigtes... daß die gefe... reichs wirtsch... funden beträ... benen Anlage... Milliarden an... Rahmen der... öffnen sich den... trizitätsindus...

Am Montag... ring das Reich... kraftwerk... umfangreiche... außerordentlich... kräften hier... migen.

Ein weiteres... gearbeitet wird... Verleben zu... Aufgabe zu... österreichischen... und gleichzeit... die Wasserwerke... Gewinnung v... nützen. Zu dies... halb des Schlo... ein großes S... Wasserpiegel d... gehoben wird... Leistungen m... rund 200 Meter... beschliffe bet... schliffe werden... Teil derselben... schlemmel um 2... Die ganze Anla... bet. Die im W... ablagernden S... werden, soweit... Lagerung bes... Staufen entlic... Eintrag von E... geführt werden.

Zur Ueberwin... geschaffenen Au... neben dem Weh... der 230 Meter... richtet werden... Oberwasser von... von 250 Meter... kräfte der Don... Bedr am rechte... in dem mittels... gewonnen wird... werden 800 Weh... Die auszunühe... chm/sek. Läng... müssen die bei... Meter über Sta...

Die Kosten de... 120 Millionen... zur Erschließung... die Anlage sind... die Hauptarbeit... der erforderliche... nehmer bis zur... durch die Au... durch die Rhein...

SW 68 Kemag... in der mit 499 000... treten war, wovon... gemeistert waren, n... Rechnungsablage... und beträgt die... wieder 6 Prozent... Entlastung erteilt... (Bant) jeweils der...

| | |
|------------|-----|
| Index für: | 200 |
| | 180 |
| | 160 |
| | 140 |
| | 120 |
| 1932 = 100 | |
| 1932 | |

Der Erfolg der... von ab, ob es ge... Arbeitslosigkeit... stabilen Lohn... erhöhung zu we... Programms, durc... aufzuhalten und... Gesetz zur Ordn... politik gezogen... deren Einkomme... Tiefbau. Einsic... genommen, und... verändert. — W... liberalis unveränd... und da nicht un... worden, was der... Produktion dem...

Mit Energie ans Werk der Energieversorgung

Am Montag tat Generalfeldmarschall Göring den ersten Spatenstich zum Tauernkraftwerk und eröffnete damit den Ausbau der reichen Wasserkräfte des Landes Oesterreich.

Schon jetzt werden in Oesterreich etwa 2,15 Milliarden Kilowattstunden jährlich an elektrischem Strom aus Wasserkräften gewonnen, und das Reich ist bereits einer der größten Abnehmer österreichischen Stromes. Es nahm den österreichischen Elektrizitätswerten bisher rund 340 Millionen Kilowattstunden ab; selbst kleine Nordseefische beziehen durch ein weitverzweigtes Netz diesen Strom. Man schätzt, daß die gesamte nutzbare Wasserkraft Oesterreichs zwischen 20 und 25 Milliarden Kilowattstunden beträgt, von denen durch die vorhandenen Anlagen jedoch bisher höchstens vier Milliarden ausgenutzt werden konnten. Im Rahmen der deutschen Verbundwirtschaft eröffnen sich demnach für die österreichische Elektrizitätsindustrie bedeutende Aussichten.

Am Montag gab Generalfeldmarschall Göring das Zeichen zum Bau des großen Tauernkraftwerkes. Bereits im Jahre 1929 wurden umfangreiche Pläne ausgearbeitet, um die außerordentlich großen Energien an Wasserkräften hier in einem Großkraftwerk auszunutzen.

Ein weiteres Großprojekt, an dem bereits gearbeitet wird, ist das Donaukraftwerk Jbbö-Persenbeug. Dem großen Stauwert fällt die Aufgabe zu, die Schiffsabtriebsverhältnisse der österreichischen Donau wesentlich zu verbessern und gleichzeitig das vorhandene Gefälle und die Wassermenge der Rhein-Main-Donau zur Gewinnung von elektrischer Energie auszunutzen. In diesem Zweck wird unmittelbar oberhalb des Schlosses Persenbeug in der Donau ein großes Stauwehr errichtet, wodurch der Wasserspiegel der Donau um rund neun Meter gehoben wird. Das Wehr enthält vier bis sieben Öffnungen mit einer Gesamtbreite von rund 200 Meter. Die Höhe der eisernen Wehrschwelle beträgt 11,8 Meter. Die Wehrschwelle werden so konstruiert, daß der obere Teil derselben zur Abführung von Eis und Gestein mit einer Abwehr abgeleitet werden kann. Die ganze Anlage wird auf Granitfelsen gegründet. Die im 25 Kilometer langen Stauraum sich ablagernden Schlamm- und Gesteinsmassen werden, soweit erforderlich, durch Spülung und Baggerung beseitigt, und die im Winter im Stausee entstehenden Eismassen können durch Einlag von Eisbrechern über das Wehr abgeführt werden.

Zur Ueberwindung des durch die Wehranlage geschaffenen Aufstaus sollen am linken Ufer neben dem Wehr zwei Schiffsabtriebswehre von je 230 Meter Länge und 24 Meter Breite errichtet werden. Sie erhalten Vorhöfen im Oberwasser von 300 Meter und im Unterwasser von 250 Meter. Zur Ausnützung der Wasserkräfte der Donau wird im Anschluß an das Wehr am rechten Ufer ein Kraftwerk errichtet, in dem mittels sechs großer Turbinen 145 000 PS gewonnen werden können. Im Jahresmittel werden 800 Millionen Kilowattstunden erzeugt. Die auszunützende Wassermenge beträgt 1800 cbm/sek. Längs des gewaltigen Stauraumes müssen die beiden Uferstraßen bis zu einem Meter über Stauspiegel aufgehöhht werden.

Die Kosten des Unternehmens dürften etwa 120 Millionen RM betragen. Die Bohrungen zur Erschließung der Untergrundverhältnisse für die Anlage sind bereits in vollem Gange, und die Hauptarbeiten werden nach Durchführung der erforderlichen Vorarbeiten an Großunternehmer bis zum Herbst dieses Jahres vergeben. Die Ausführung der Arbeiten erfolgt durch die Rhein-Main-Donau-A.G. in München.

SW NW Kemag AG, Ludwigshafen a. Rh. Die AG, in der mit 400 000 RM, nahezu das gesamte RM vertreten war, wozu 244 000 RM als Fremdbelag angebracht waren, nahm den Geschäftsbericht und die Rechnungsablage für das Geschäftsjahr 1937 entgegen und beschloß die Rückzahlung einer Dividende von wieder 6 Prozent. Vorstand und Aufsichtsrat wurde einstimmig erteilt, wobei sich Direktor Kahl (Treschner Bank) jeweils der Stimme enthielt.

Glasfäden diesseits und jenseits der Grenzen

Kleines Kapitel über die Glasindustrie in Deutschland · In vielen Glasproduktionsstätten „arbeitet“ ausländisches Kapital

NWD Die großen Glasfabriken haben in diesen Wochen ihre Geschäftsberichte veröffentlicht. Sie zeigen nicht nur den neuen Aufschwung in den vielfältigen Formen dieses alten Materials, sondern auch die zahlreichen Bindungen und Verbindungen, die sich wie Glasfäden zwischen einzelnen Unternehmen diesseits und jenseits der Grenzen ziehen. In verschiedenen Zweigen der Glasindustrie haben einzelne Großunternehmen eine unbestrittene Führung. Die Herstellung von Glühlampenkolben, von optischen Gläsern und Flaschen wird von nur wenigen Firmen beherrscht. Die Spiegelglasindustrie ist seit Jahrzehnten weitgehend von ausländischen Konzernen abhängig, und in den letzten Jahren ist auch die Herstellung von Fensterglas

immer stärker auf wenige Unternehmen konzentriert worden. Diese Zusammenfassung der Unternehmen ist keine deutsche Einzelerscheinung, sondern sie wiederholt sich in fast allen europäischen Ländern. Der entscheidende Anstoß für diese Konzentration in der Glasindustrie ging in der Nachkriegszeit von der Umstellung auf die maschinelle Glasherstellung aus, die in den letzten zwanzig Jahren die Flach- und Flaschenglasindustrie völlig revolutioniert hat. Die Maschine steigerte die Leistung so sehr, daß die Erzeugung auf wenige Betriebe konzentriert werden mußte: sie erhöhte aber zugleich den Kapitalbedarf für die Einrichtung der Glasfabriken, so daß die Patentbesitzer für die Glasmaschinen einen weitgehenden Einfluß auf die Glasherstellung gewannen.

den westlichen mit Wein- und Mineralwasserflaschen. Gerresheim ist an holländischen, Siemens an polnischen und tschechischen Glashütten beteiligt. Beide zusammen dürften mit einer Jahresproduktion von 300 bis 400 Millionen Flaschen mehr als zwei Drittel des deutschen Bedarfs decken. In den letzten Jahren hat sich Gerresheim unmittelbar an Siemens beteiligt. Die Aktien stammen aus dem Besitz der Schultheiß-Pagenhofer-Brauerei, die sich an ihren großen Flaschenlieferanten kapitalmäßig interessiert hatte. Gerresheim, die größte Flaschenfabrik Europas, ist auch allein im Besitz der amerikanischen Patente für Glaswaive. Trotz dieser mächtigen Stellung solcher Flaschenkonzerne haben kleinere Spezialfabriken ihre Bedeutung behaupten können. Vereinzelt konnten sie sich auch auf den Bedarf großer Flaschenverbraucher stützen (so besitzt z. B. auch die Bad. Brauerei Sinner eine eigene Flaschenfabrik), zum Teil konnten sie sich mit ihrem außerordentlichen Wärmebedarf an die Gas-erzeugung der Nachbarwerke anlehnen (so ist z. B. das Glaswerk Ruhr AG nur eine Namensgesellschaft für die Glasfabrikation der Gewerkschaft Matthias Stinnes).

Die „Glasprovinzen“ für optisches Glas

Die Hohlglasindustrie mit ihren Biergläsern und Glühbirnen, Medizinflaschen und Konfervenflaschen, Glaskellern und Urnengläsern, hat sich bisher eben wegen dieser Mannigfaltigkeit am stärksten der Mechanisierung widersetzt. Hier herrscht noch immer der kleinere und mittlere Betrieb vor, hier findet auch trotz aller technischen Fortschritte der Thüringer Heimarbeit in der Herstellung von Christbaumschmuck und Glasängen noch immer sein Auskommen. Nur bei den Glühlampenkolben mit ihrem Massenbedarf ist mit Einführung der vollautomatischen Maschine die Herstellung in wenigen Betrieben zusammengefaßt worden. Die deutsche Glühlampenerzeugung wird in der Hauptsache von Osram, der Tochtergesellschaft von Siemens und der AEG, beherrscht. Aber der Bedarf an „elektrischem Glas“ für andere Beleuchtungsgeräte hat dazu geführt, daß die beiden Elektrokonzerne ihre Glasherrschaft noch weiter ausgedehnt und andere Glaswerke dazu erworben haben. Eine ähnliche Zusammenfassung, aber aus ganz anderen Gründen und zu anderen Zwecken, ist durch den Spezialbedarf an optischen Gläsern entstanden. Die großen Leistungen des Zeiss-Werkes waren erst möglich durch die Schaffung neuer besonderer Gläser, zu deren Herstellung schon Abbe die Glaswerke Schott und Gen. ins Leben gerufen hatte. Dieses Jenaer Glaswerk hat seinen

Geltungsbereich immer mehr erweitert, der „optische“ Markt ist dadurch fast völlig in den Brennpunkt des „Zeissglases“ gerückt.

Die Flaschenkönige

Zum Hohlglas gehört auch die Flasche — ihre Industrie bildet aber einen geschlossenen Zweig für sich. In dieser Entwicklung hat nicht zuletzt die Umstellung auf die vollautomatische Glasmaschine des Amerikaners Owens beflaggung, die täglich bis zu 60 000 Flaschen „putzt“. Die Auswertung dieser Erfindung für Europa wurde fast unmittelbar nach ihrem Bekanntwerden von den drei größten deutschen Flaschenfabriken, der AG für Glasindustrie vorm. Friedrich Siemens in Dresden, der AG der Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. Friedrich Hebe in Düsseldorf, die beiden ihren Geschäftsbericht veröffentlichte, und der S. Hebe in Schauenstein übernommen. (Siemens Glaswerke haben übrigens ebensowenig mit dem Siemens Elektrokonzerne zu tun wie Hebe-Gerresheim mit Sene-Schauenstein). Aber die beiden größten Werke, Siemens und Gerresheim, beide 1864 gegründet, haben offenbar nicht nur in der Auswertung der Patente, sondern auch sonst Hand in Hand gearbeitet. Siemens beherrscht mehr den östlichen Markt mit Bier- und Urnengläsern, Gerresheim

„Französische Spiegel“

Die deutschen Spiegelglasfabriken in Stolberg und die Spiegelmanufaktur Waldhuf in Mannheim gehören schon mehr als achtzig Jahre zu dem französischen Glaskonzern St. Gobain, der um die Jahrhundertwende noch maßgebende Beteiligungen an den Herzogenthauser Glaswerken und an der Schlesienschen Spiegelmanufaktur dazu erwarb. Diese Vormachtstellung des französischen Konzerns erklärt sich aus der Herkunft der Spiegelindustrie aus Frankreich. Die Glashütten von St. Gobain können schon auf eine 300jährige Geschichte zurückblicken, sie verdanken ihre Entstehung dem großen Spiegelglasbedarf des Hofes von Versailles. Heute sind freilich Schausenster und Autoscheiben für die Spiegelglasherstellung wichtiger geworden als das Spiegeln an der Wand. Der Konzern St. Gobain, der etwa ein Sechstel der Weltproduktion an Spiegelglas beherrscht, ist auch im Besitz der Schutzpatente für einschichtiges Sicherheitsglas. Ihn verbinden mit dem belgischen Spiegelglaskonzern St. Roch, der in Deutschland die Germania AG und die Glas- und Spiegelmanufaktur AG Gelsenkirchen-Schalke beherrscht, mannigfache gemeinsame Interessen. Sie beide besitzen auch die Spiegelglasfabrik Reisholz, so daß mit vielleicht nur zwei oder drei Ausnahmen fast an sämtlichen großen deutschen Spiegelglasfabriken ausländisches Kapital beteiligt ist.

Fensterglas unter internationaler Herrschaft

Wehrlich wie in der Flaschenglasindustrie hat nach dem Kriege in der Fensterglasherstellung die Umstellung auf Maschinenglas nach den amerikanischen Patenten Libbey Owens zu einer völligen Revolutionierung der Glas-erzeugung geführt. Die Leistungsfähigkeit der Maschinen zwang zur Zusammenlegung der Betriebe, dabei haben in diesem Falle die Patentinhaber einen entscheidenden Einfluß auf die Fensterglasherstellung in der ganzen Welt gewonnen. Die Fensterglasindustrie wird heute in Deutschland maßgeblich von der Deutschen Libbey-Owens-Gesellschaft für maschinelle Glasherstellung AG (Delag) in Gelsenkirchen beherrscht, die ihrerseits mittelbar und unmittelbar über die Mehrheit der Deutschen Tafelglas AG (Delag) in Püsch, der Torgauer Glashütten GmbH, in Torgau, der großen saarländischen Glashütten u. a. besitzt. Die Betriebe der Delag sind auf dem Gelände der auch zum Solbad-Konzern gehörigen Gewerkschaft Dahlbusch errichtet. Hier aber liegt der Schlüssel zur maschinellen Fensterglasherstellung in der Welt. Denn die amerikanischen Libbey-Owens-Patente sind in die Hände eines internationalen Konzerns — des Solbad-Konzerns — übergegangen. Die amerikanischen Libbey-Owens-Patente werden in Europa von der belgischen Libbey-Owens-Gesellschaft verwaltet. An der belgischen Libbey-Owens-Gesellschaft ist der große belgische Solbad-Konzern Solbad beteiligt, der auch im Zusammenhang mit der amerikanischen Libbey-Owens-Gesellschaft steht. Das Interesse des Solbad-Konzerns an den Glaspatenten erklärt sich daraus, daß Solbad in der Welt der wichtigste Lieferant des wichtigsten Rohstoffes der Glasfabrikation, des Sodas, ist.

Jüdische Gaunerei am Zwiebelmarkt

Spekulanten übertrieben den Weltmarktpreis um 400 v. H. in die Höhe

WPD Immer wieder erleben wir es, daß jüdischen Spekulantern, durch Spekulationsmanöver den Weltmarkt zu beeinflussen.

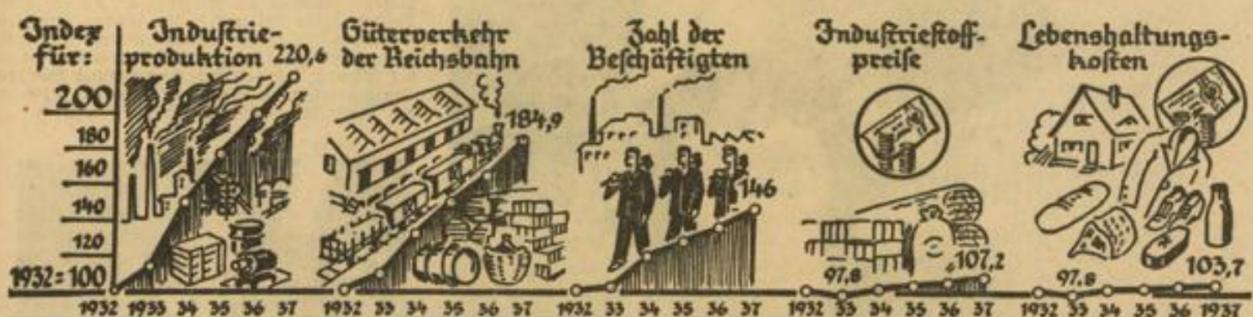
Ein neues Beispiel für diese Wadenkassentriebe ist die augenblickliche Zwiebelknappheit in Deutschland, für die hauptsächlich derartige Ursachen maßgebend sind. Einmal muß man wissen, daß die Frühzwiebelernte 1937 schlecht ausgefallen war, und die Vorräte an ausländischen Zwiebeln nur bis Ende 1937 ausreichten, um diesen Mangel zu beseitigen. Ein Ausgleich wäre jedoch durch die üblichen Frühjahrszufuhren möglich gewesen, wenn nicht eine groß angelegte Spekulation internationaler jüdischer Händler auf dem Weltmarkt eine Preissteigerung von 400 v. H. herbeigeführt hätte. Deutschland ist der größte Zwiebelabnehmer auf dem Weltmarkt, und konnte und wollte es sich nicht bieten lassen, das für die Zwiebelzufuhr vorgesehene Devisenkontingent für die überwertete Einfuhr auszugeben. Deutschland lehnt es ab, das internationale jüdische Spekulantentum in irgendeiner Form zu unterstützen.

vorjährigen Ernte gelitten haben. Das einzige Land mit einer verhältnismäßig guten Ernte ist nämlich Ägypten. Es ging aber ebenfalls dazu über, an der Preissteigerung des Weltmarktes teilzunehmen. Heute liegen auch dort die Preise bereits um über 100 v. H. gegenüber den vorjährigen. Es ist daher richtig, keinerlei Käufe mit Ägypten zu tätigen, da die vorgesehenen Zahlungsmittel zu den Devisen gehören, die wir zur Einfuhr der wichtigsten Rohstoffe benötigen. Nach der jetzigen Lage ist darum erst mit Eintritt der deutschen Frühjahrszwiebelernte in der zweiten Junihälfte wieder mit der Freigabe von Speisewiebeln für den Frischmarkt zu rechnen.

Die zur Zeit noch laufenden Einfuhren und vorhandenen Vorräte werden der Fleisch- und Fischindustrie sowie Frankenhäusern usw. zur Verfügung gestellt. Im übrigen werden wir damit rechnen müssen, daß bis zu Beginn der deutschen Ernte nur sehr wenig Zwiebeln zur Verfügung stehen werden. Der deutsche Gartenbau ist aufgefordert worden, durch erhöhte Bearbeitung von zwiebelähnlichen Gewächsen wie Schnittlauch, Porree, Charlotten über die Zwiebelknappheit der nächsten Wochen hinwegzuhelfen. Die Verwendung dieser Gewächse ist auf geeignet, die augenblickliche Lücke in der Speisewiebelversorgung zu schließen.

Darum haben die zuständigen Stellen gegenwärtig Abstand von jeglichen Zwiebelkäufen genommen. Dieses alles hätte aber noch nicht zu einer Zwiebelknappheit geführt. Hinzukommt, daß die Länder, mit denen wir in Güteraus-tausch stehen, besonders unter dem Ausfall der

Die gesicherte Kaufkraft des Arbeiters



Der Erfolg der unmittelbar nach der Machtübernahme des Nationalsozialismus einsetzenden Arbeitsbeschaffungsaktion hing zu einem sehr wesentlichen Teil davon ab, ob es gelingen würde, die angestrebte Ausweitung der Erzeugung und Beschäftigung ohne eine Erhöhung des Preisniveaus durchzuführen. Nachdem die Arbeitslosigkeit dank der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik praktisch beseitigt und ein Arbeitermangel an ihre Stelle getreten war, galt es, an einem stabilen Lohn- und Preisniveau unbedingt festzuhalten, wollte man die berüchtigte „Schraube“ vermeiden, die von Preissteigerung zu Lohnerhöhung, von Lohnerhöhung zu weiterer Preissteigerung und so fort führt. — Die Reichsregierung betrachtete es daher als einen der wichtigsten Punkte ihres wirtschaftlichen Programms, durch vorsichtigen Einsatz der Mittel und durch umfassende Preiskontrolle die früher jedem Aufschwung innewohnende Tendenz zu Preissteigerungen aufzuhalten und dafür die mengenmäßige Zunahme der Erzeugung und der Umsätze um so stärker zu fördern. Mit dem am 1. Mai 1934 in Kraft getretenen Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit wurde die Konsequenz der nationalsozialistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung auf dem Gebiet der Lohnpolitik gezogen. Die neuen Tarifordnungen ließen die bestehenden Lohn- und Gehaltsgrundsätze grundsätzlich unverändert. Nur die Entgelte der Heimarbeiter, deren Einkommensverhältnisse teilweise nicht mehr zu verantworten waren, wurden z. T. aufgehoben, ferner diejenigen der Landarbeiter und Arbeiter im Tiefbau. Einschneidende Veränderungen wurden jedoch allgemein bezüglich der Urlaubsregelung und neuerdings der Lohnzahlung an gewissen Feiertagen vorgenommen, und außerdem dank dem Einfluß der Deutschen Arbeitsfront die allgemeinen Arbeitsbedingungen in einer Vielzahl von Sonderaktionen entscheidend verändert. — Wenn sich auch die tariflichen Lohnsätze seit 1933 im Durchschnitt kaum veränderten, so sind doch die Verdienste der Arbeiter keineswegs überall unverändert geblieben. Die gewaltige Zunahme der Beschäftigung, Einlezen von Ueberstunden, Aufrücken in höhere Lohn- und Gehaltsstufen und hier und da nicht unwesentliches Ueberschreiten der tariflichen Sätze haben das Einkommen vieler Arbeiter und Angestellten erhöht. Damit ist das wirkliche Einkommen, was der Führer mehrfach als eine der Grundsätze wirtschaftlicher Vernunft hervorgehoben hat, daß nämlich nur mit Hilfe einer gesteigerten Produktion dem gesteigerten Einkommen des Volkes die bleibende Kaufkraft gesichert werden kann.

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Abendbörse hatte zwar nur kleines Geschäft, da nur wenig Aufträge eingegangen waren. Die Haltung war aber auf dem etwas erdöten Mittagsbörsenstand nicht aufgedaut. Kleine Abweichungen betragen nur etwa 1/4-1/2 Prozent, wobei unter anderem Montanpatente und 380-Rarden bis 1/2 Prozent abdrückten, Deutsche Erdöl aber 1/2 Prozent gewonnen auf 141 1/2. Die Notiz der Notierungen war nominal. Am Rentenmarkt kam es kaum zu Umsätzen, Gemeindefinanzschulden wurden im kleinen Rahmen mit umgeändert 96,16 umgelegt.

Getreide

Rotterdam Getreide Rotterdam, 17. Mai. Weizen (in DM. der 100 Hilo): Mai 6,34 1/2; Juni 6,17 1/2; September 6,10; November 6,12 1/2. Mais (in DM. v. 2000 Hilo): Mai 105; Juni 105 1/2; September 106 1/2; November 103.

Betriebsführerinnen erhalten die goldene Nadel der Deutschen Arbeitsfront

Ein Musterbetrieb, von Frauen geleitet / Das Heim der Reichspost am Rupenhorn Berlin

Es ist eine stolze Auszeichnung — die Goldene Nadel der DAF —, die den Träger als Betriebsführer eines nationalsozialistischen Musterbetriebes ausweist. Von den 103 Betrieben, denen in diesem Jahr die ersehnte Auszeichnung verliehen wurde, stehen zwei unter der Leitung einer Frau. Mit stolzer Freude haben wir deutschen Frauen miterleben dürfen, daß zwei von uns diese höchste Auszeichnung für vorbildliche wirtschaftliche und soziale Leistungen im Dienste nationalsozialistischen Aufbauwillens erhalten haben.

Von den beiden so ehrenvoll ausgezeichneten Frauen ist die eine Besitzerin und Leiterin eines technischen Betriebes im Gau Sachsen, die andere aber ist die Frau des Reichspostministers, Frau Obnerge. Seit Jahren eng verknüpft mit der Arbeit ihres Mannes, hat sie sich um die sozialen Verhältnisse der großen Gefolgschaft der Deutschen Reichspost gekümmert und hat in praktischer Mitarbeit sich für die verschiedensten Erleichterungen und Verbesserungen tatkräftig eingesetzt. Dabei lag ihr natürlich die 4000 weiblichen Gefolgschaftsmitglieder am meisten am Herzen, und hier sind es wieder vor allem die im Dienst der Reichspost stehenden Mütter, die auf die verständnisvolle Hilfe der Frau ihres Ministers rechnen können.

Wer sich mit der Frage erwerbstätiger Mütter befaßt hat, der weiß, welch ein schweres Problem diese Doppelbelastung — Beruf und Sorge für Haushalt und Familie — für jede Frau bedeutet. Wenn nun heute infolge des

Familien ihrer Gatte damit in die Gemeinschaft einbezogen.

Zur Seite der Betriebsführerin steht die Heilmeisterin, die als Betriebsobmann gleichfalls von der DAF persönlich geehrt wurde. Sie ist eine lebenserfahrene, tatkräftige Frau, die selber der großen Gefolgschaft der Deutschen Reichspost angehört und als erste Frau in Deutschland den Titel Postinspektor erbliebt. Für das Heim am Rupenhorn ist sie der gute Geist, der Tag und Nacht über die ihr anvertrauten großen und kleinen Schützlinge wacht und für jeden immer bereit ist. Die Betreuung der Säuglinge ist einer Schwester übertragen worden: Postbeamtinnen, die früher Säuglingspflege gelernt haben, stehen ihr als Helferinnen zur Seite. Auch die Mütter werden zur Pflege mitberangezogen, wenigstens soweit es notwendig ist, um ihnen die Grundbegriffe der Kleinkinderpflege und Erziehung zu vermitteln.

Im Haus am Rupenhorn herrscht der gute Geist der Gemeinschaft und Kameradschaft, den Dr. Led von einem nationalsozialistischen

Musterbetrieb als erste Voraussetzung verlangt. Selbstverständlich ist auch dieser Betrieb in seinen praktischen Einzelheiten noch nicht vollkommen, das Heim steht ja auch noch mitten im Aufbau; Betriebsführung und Gefolgschaft haben für die Zukunft noch manchen anderen Plan, den sie in die Tat umsetzen wollen. So soll, um nur ein Beispiel zu nennen, die Vertretung der Waisen und Halbwaisen der deutschen Postbeamten stärker als bisher durchgeföhrt werden. Daß alle Pläne noch nicht verwirklicht werden konnten, ist für den Augenblick auch nicht entscheidend — wichtig ist vielmehr nur, daß hier durch die Initiative einer Frau ein Weg zur praktischen Lösung einer der brennendsten sozialen Fragen gefunden wurde. Und um dieses Verdienst der Deutschen Reichspost willen, der anderen zum Vorbild dienen soll, ist außer den über hundert Leitungsmitgliedern der deutschen Wirtschaft auch ein soziales Werk, ein Heim für deutsche Mütter und ihre Kinder zum Musterbetrieb im nationalsozialistischen Deutschland erklärt worden. J. A.

Die Frau in den Kolonien

Ein Volk, das wie das deutsche wieder den Weg in die Welt gehen will und gehen muß, braucht vor allem die Menschen, die sich in dieser Welt zu behaupten wissen. Schon jetzt ist es notwendig, die Vorbereitungen zu treffen, um späterhin erfolgreiche Kolonialarbeit zu leisten. In dieser Beziehung ist das Buch von Dr. von Duißberg zu begrüßen, das den Titel trägt: „Wer will in die Kolonien?“ (Dr. Hans Hiegler, Verlag für vaterländische Literatur, Berlin SW 11). In diesem Wegweiser zur kolonialen Arbeit werden auch die Aufgaben der Frau in den Kolonien geschildert.

Die Natur der Frau bewahrt auch in fremder Umwelt die erhaltende Kraft der Beharrlichkeit. Diese Eigenschaft zeigt, wie wichtig die Frau gerade auch in überseeischen Gebieten ist. Sie ist „draußen“ weit mehr als „dabei“ die Trägerin deutscher Kultur und Arbeit.

Die Gefahren, die dem alleinstehenden Mann in der Fremde begegnen, sind nicht gering. Der Mangel eines wohligen Heimes, der Mangel an Gelegenheit zur Aussprache und der verführerische Reiz einer fremdbartigen Umgebung hat schon manchen vergessen lassen, was er dem eigenen Volkstum und der Achtung vor sich selbst schuldig ist. Bindungen mit Angehörigen fremder Rassen machen jeden Kleinlichen empfänglich für das Fremde, und das eigene Volkstum wird dann leicht aufgegeben, da einer Gefährtin aus fremdem Stamme, mit fremder Sprache und mit fremden Sitten das Verständnis für die erteilte Eigenart des Mannes fehlt. Anders aber ist es, wenn eine deutsche Frau Kamerad ihres Mannes ist. Sie hilft über einsame Stunden hinweg und bietet dem Manne, der beruflich oft gezwungen ist, sich fremder Art anzupassen, die Stütze, um sich wieder deutsch zu fühlen.

Und welche hohe Aufgabe erwartet die Frau als Mutter! Sie vermittelt den Kindern die deutsche Kultur, sie pflegt mit ihnen die deutsche Sprache und erzieht sie in den Anschauungen ihrer deutschen Heimat. Jede geistig hoch-

stehende Frau wirkt veredelnd auf ihre Umgebung, darin liegt ihre hohe Bedeutung für die Hebung und Erhaltung deutschen Familien-sinnes und deutscher Gestalt im Auslande. Weiblicher Instinkt und frauliches Tatgefühl üben ihren Einfluß auch auf die raudelsten Naturen aus. Niemand darf höher den Wert unterschätzen, den die Frau im Auslande für die Erhaltung und Förderung heimischer Kultur und Rasse hat.

Wer als Lehrerin, Erzieherin oder Hilfe im Haushalt hinausgehen will und die Hoffnung hat, sich später vielleicht ein deutsches Heim zu gründen, darf nicht unterlassen, vorher genaue Erkundigungen einzuziehen. Verträge

Kampf gegen Modespionage

Wenn man im Anfang einer neuen Modedesign in einem behaglichen, eleganten Raum die Modeschauen der großen Verkaufsstellen über den Laufsteg an sich vorüberziehen sieht, denkt man beim Anblick all der leichtschwingigen, gepflegten Vorführerinnen wohl kaum an die Mühen und Sorgen, die unzähligen Entwürfe und Proben, die nötig waren, bis sich das Rad der Mode wieder um eine Umdrehung weiter bewegen konnte und die neuen Linien und Farben für die kommende Jahreszeit endlich festgelegt waren!

Und doch fehlt diesem Modebetrieb in Deutschland, wo bei allem ganz natürlichen Streben der einzelnen Firmen nach Anerkennung und Geltung doch immer das Bewußtsein vorhanden ist, gemeinsam am Aufbau unserer Mode-industrie zu arbeiten, viel von der Schärfe des Kampfes, wie ihn manche Pariser Modehäuser seit langem und mit allen Mitteln führen und der mit einem regelrechten Spionagedienst ar-

lasse man vor der Ausreise durch das Konsulat des Ziellandes beglaubigen, da sie sonst für ungültig erklärt werden können. Auch denke man daran, sich freie Rückfahrt nach Ablauf des Vertrages oder in Krankheitsfällen zu sichern. Am besten wende sich jede Frau oder jedes junge Mädchen vorher an eine amtliche Auskunftsstelle oder an das Rote Kreuz für Liebersee, das als Sonderabteilung dem Reichskolonialbund angeschlossen ist.

Frauen müssen wissen, daß sie im allgemeinen mehr unter den Einflüssen des Tropenclimas leiden als die Männer. Alle Frauen neigen in der Tropenzone zu Blutarmut. Das Blut wird relativ wässriger, der Blutrohstoff sinkt oft tief unter den Stand des normalen Gehalts, weniger durch das Klima selbst, als durch den Kampf gegen Krankheiten; vor allem ist es in feuchtheißen Gegenden das unvermeidliche Chi-



nin, das die Zunahme der Blutarmut begünstigt. Dagegen hilft nur reichlicher Genuß von frischem Gemüse und Obst. Der häufigen Erschallung durch die hohen Tagestemperaturen begegne man durch gesunde, geregelte Lebensweise und genaue Erfüllung der häuslichen Pflichten, sie lenken am besten ab von den Erschwernissen des Tages. Nicht zu vergessen ist, daß auch die Frau in den Tropen Sport treiben soll; auch sie soll ihren Körper fühlen, soll Bewegungsspiele treiben oder rudern, reiten und turnen, um die Blutzirkulation und den Stoffwechsel anzuregen. Dann bleibt auch die Frau in den Tropen gesund.

Gewiß bringt ihr das Leben in Liebersee nicht die Abwechslung wie in Europa, dafür wird sie aber entschädigt durch das Bewußtsein, auf Vorposten für ihr Volkstum zu stehen, in ihrer Arbeit verantwortungsvoller und selbständiger zu sein als in der Heimat und manches zu sehen und zu erleben, was den Dabeimgeliebten für immer fremd bleibt.

betet, der dem in einem Kriege kaum etwas an Schlichen und Kühnheit nachgibt. Da hat ein Modedesigner irgendein originelles Modell geschaffen, das vorerst nur seinen vertrauten Mitarbeitern bekannt sein kann. Aber schon taucht das gleiche Kleid, vielleicht in irgendeiner Rodenschleiferei ein wenig abgewandelt, bei der Konkurrenzfirma als eigene Schöpfung auf oder es wird gar mit feinem Firmenzeichen versehen, in irgendeinem Modehaus bereits verkauft.

Wie war dies möglich? Das Mißtrauen vergiftet das Verhältnis der zusammenarbeitenden Menschen, die Unterdrückung geht bis zum Lausfürschen und zur Kleinmacherei.

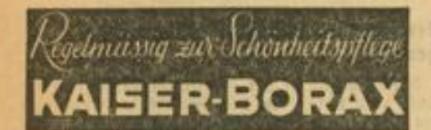
Da werden denn Modedesignerinnen und ausführende Schneiderinnen wieder und wieder auf ihre Verlässlichkeit und Treue geprüft, die in- und ausländischen den Firmen bereits bekannten Verkäufer werden nur unter scharfer Beobachtung, und wenn sie sich verpflichten, mehrere Modelle käuflich zu erwerben, zur Berücksichtigung zugelassen, fremden wird gar noch ein hohes Eintrittsgeld abgenommen, wenn man sie überhaupt empfängt, aber alle Vorsichtsmaßnahmen sind umsonst, gegen Modebiebe gibt es offenbar keinen Schutz.

Denn nicht nur der originelle Einfall, sondern auch das markanteste Firmenzeichen, der schönvollste gewebte Name wird nachgeahmt und die frechen Kopien nun als echte Originalschöpfung des berühmten Meisters verkauft.

Ran scheint aber endlich eine bekannte Modeschöpferin, die von dieser Werkspionage besonders schwer betroffen worden war, in schlaflosen Nächten den rettenden Einfall gehabt zu haben. Kurzer Hand gibt sie ihren Roben und Kostümen auf der hellen Seite ihres Firmenzeichens auch den Abdruck ihres Daumens mit, und nun wissen alle Damen, auf die es ankommt, nämlich alle diejenigen, die sich eine Toilette ihres Ateliers leisten können, daß nur ein Kleid mit ihrem Daumenabdruck Anspruch darauf hat, als echt gewertet zu werden, bis — die Firmen, die von der Nachahmung fremder Einfälle leben, einen Daumen finden, der dem der berühmten Modeschöpferin gleicht.

Das bunte Lädchen
in der Kunststraße N 3, 10 ist richtig für **Kunstgewebliche Bekleidung**
Line Reichling

Bedarfes an Arbeitskräften auf allen Gebieten der Wirtschaft Millionen von Frauen diese Doppelbelastung tragen müssen, so verdient jeder Versuch einer Betriebsführung, ihrer weiblichen Gefolgschaft diese Schwierigkeiten zu erleichtern, aufrichtige Anerkennung. Deshalb weht heute die Goldene Nadel der DAF über dem Haus am Rupenhorn in Berlin. Denn dieses schöne Heim inmitten eines großen parkartigen Gartens in schönster Lage oberhalb der Havel dient den jungen Müttern, die in den Betrieben der Reichspost angestellt sind, und ihren Säuglingen — es dient aber auch den jungen Frauen, die noch vor der Entbindung stehen, und die nun hier in der Ruhe des Waldes, unter der sorglosen und

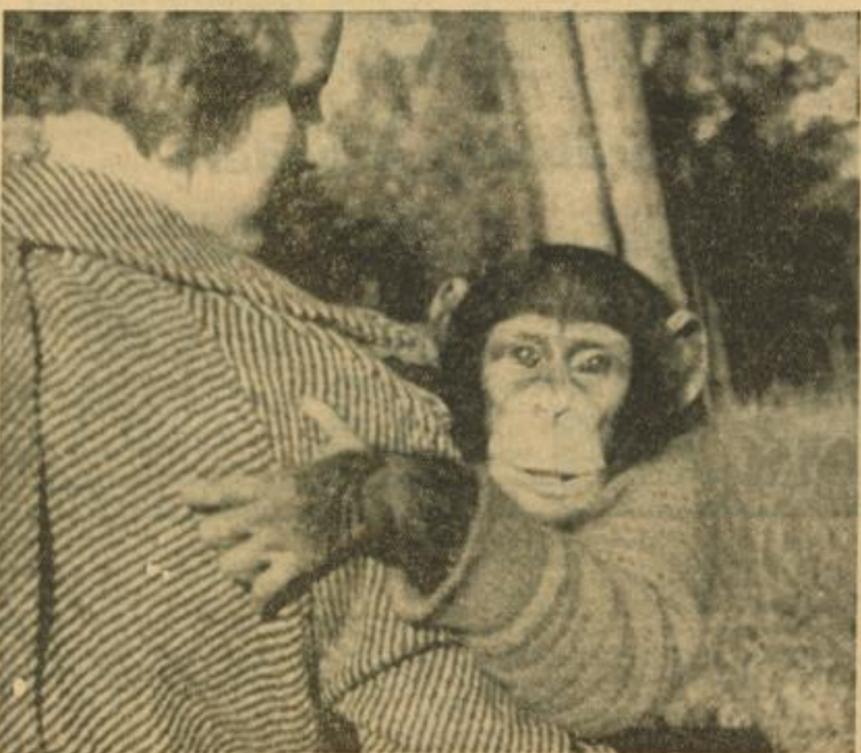


verständnisvollen Obhut der Heilmeisterin sich Kraft für ihre schwere Stunde holen können.

Häufig finden sich unter den Gästen des Hauses Frauen, die sich allzulehr von den Sorgen des Alltags niederdrücken liehen, die vielleicht durch irgendwelche Umstände aus dem Gleise eines geregelten Lebens geworfen wurden und die nun aus den augenblicklichen Schwierigkeiten heraus nicht zu einer rechten Freude an ihrem Kindchen kommen können. In diesem Heim herrscht Kameradschaft aber finden sie sehr bald ihren alten Lebensmut wieder, und es dauert meist immer nur ein paar kurze Stunden, bis auch der neue Gast des Hauses von dem Geist des Frohsinns und der Freude mitgerissen wird.

Die Betriebsführerin selber ist täglich viele Stunden in dem von ihr geleiteten Heim, um sich um alle Dinge des großen Betriebes persönlich zu kümmern. Daneben aber hat sie stets Zeit für die Schicksale eines jeden einzelnen Gastes und jeder Heimangestellten. Hierin liegt vielleicht das letzte Geheimnis wirklicher Betriebsgemeinschaft. Der Betriebsführerin ist seine Frage zu gerina, als daß sie nicht bereit wäre, sie persönlich zu erledigen: so ist sie nicht nur auf das engste mit dem Heim, seinen Angestellten und Gästen verknüpft, sondern sie nimmt darüber hinaus auch die Verbindung mit den Angehörigen ihrer Schützlinge auf, die

Ein ungewöhnlicher Frauenberuf



Die Affenwärtlerin Felce im Münchener Tierpark Hellabrunn mit ihren Schützlingen. Aufn.: Gertrud Knauer



Hakenkreuz
Ein pa
Frauen sch
18. Juni bis
Frauen sch
dem Protekt
Scholz-R
Lingshallen
langen des
burg befreit
deitsgebiete
Ehrenhof leit
ien Schau.
ausgewählter
menschenmü
den Besuch di
ausstellung
Lafeln, Pla
und prakt
suchen und
manchmal
wie die deut
ten ist in dar
Volkes.
Kulturfeser
japanischen
Beitrag zur
Deutschland
Deutschland
finden zwei
gabe haben,
Gebräude des
fördern. Eine
nigung von
Einrichtungen
wurde mit gra
matterschule
Berlin-Webbi
Rat treffen fi
mittag, der je
gefesellschaft
die Aufgabe
nischen Wesen
mittage zeigte
stehend, das
ist und in ei
wird. An ein
amwendben
Rimonos, ib
Aufführerkeit
Ausstellung zu

Ein paar Kurzmeldungen

Frauen schaffen für Deutschland. Für die vom 18. Juni bis 3. Juli stattfindende Ausstellung „Frauen schaffen für Deutschland“, die unter dem Protektorat der Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klink, in den Altonaer Ausstellungshallen veranstaltet wird, sind alle Abteilungen des Deutschen Frauenwerkes Gau Hamburg befreit, einen Überblick über ihre Arbeitsgebiete zu geben. Der festlich gestaltete Ehrenhof leitet über zur ideellen und kulturellen Schau. Zwei Hallen mit einer besonders ausgewählten Wirtschaftsschau sowie ein blumengeschmücktes schönes Freigelände machen den Besuch dieser diesjährigen deutschen Frauenausstellung ebenfalls anziehend. In Bildern, Tafeln, Plakaten, Anschauungsmaterial, Film- und praktischen Vorführungen wird den Besuchern und Besucherinnen eindringlich und manchmal auch in humorvoller Weise gezeigt, wie die deutsche Frau und Mutter eingeschlossen ist in das Leben und die Wirtschaft ihres Volkes.

Kultureller Austausch zwischen Deutschen und japanischen Frauen. Einen bemerkenswerten Beitrag zur kulturellen Verständigung zwischen Deutschland und Japan geben die Frauen der Deutsch-japanischen Gesellschaft. Jeden Monat finden zwei Zusammenkünfte statt, die die Aufgabe haben, das Verständnis für Sitten und Gebräuche der beiden Länder zu wecken und zu fördern. Eines dieser Treffen dient der Beschäftigung von Lebenswärtigkeiten Berlins oder Einrichtungen der deutschen Frauenarbeit. So wurde mit großem Beifall ein Besuch der Reichsmutterschule des Deutschen Frauenwerkes in Berlin-Weißensee aufgenommen. Das andere Mal treffen sich die Frauen zu einem Teemittag, der jedoch über den Rahmen einer rein gesellschaftlichen Veranstaltung hinausgeht und die Aufgabe hat, den deutschen Frauen japanisches Wesen zu zeigen. Einer dieser Nachmittage zeigte die japanische Sitten des Blumensteckens, das eine hohe Kunst der Japanerin ist und in eigenen Schulen in Japan gelehrt wird. An einem anderen Tag stellten die hier anwesenden Japanerinnen ihre eigenen schönen Kimonos, ihre Handarbeiten und andere Kunstfertigkeiten zu einer richtigen kleinen Ausstellung zur Verfügung. Da, sie führten die

Herstellung vieler solcher Arbeiten sogar vor, und die Deutschen konnten das Geschick und den Geschmack dieser wohl ganz andersartigen, aber äußerst kunst- und geschmackvollen Arbeiten bewundern.

Feststunde der Verbundenheit bei der Gedol. Das Deutsche Frauenwerk, zusammen mit der Gedol (Gemeinschaft deutschösterreichischer Künstlerinnen), Ortsgruppe München, hat dem Gau München-Oberbayern mit dieser Veranstaltung unversehrtes Erleben vermittelt. — Worte des Führers, die deutsche Ostmark einreichend in die große Gesamtheit der deutschen Heimat, gaben dem Abend den Ausschlag. Das Kaiserquartier von Haydn, gespielt vom Gedol-Schüler-Quartett, sodann Gedichte von Josef Weinheber, dem zeitgenössischen österreichischen Lyriker, sowie Lieder der Wiener Musikin Holde Riehl, warmströmend in verschwendlicher Tonfülle, füllten den ersten Teil des Abends. Mit dem nachfolgenden Gespiel der Tanzgruppe des Rärntner Konservatoriums zog unwiderstehlicher, lebendvoller österreichischer Riehl in die Münchener Tonhalle ein! Ob nun die junge Tänzerin im freudigen Beugen eines Chopin-Balzes sich wiegte oder zur Barock-Kinut Salzburger Beunruhigten wurde, oder Kaffeestunden-plausch der alten Wien erstehen ließ, immer galt der jubelnde Beifall einer Jugend, die mit

vollen Händen schenkte! Auch die bildhafte Riehlheit des „Rärntner Ländler“ und die Zeligkeit des Donauwellenwalzers gab einen Ausschlag, der stürmischen Jubel weckte.

2000 Portionen Essen im Monat. Im Jahre 1930 gründete die NS-Frauenchaft in Obernau im Erzgebirge, Gau Sachsen, eine Rotküche, in der SA-Männer unentgeltlich versorgt wurden. Unter großen persönlichen Opfern der Parteimitglieder und freiwilligen Helferinnen und Helfer konnte die Küche durch die schweren Kampfzeiten und Jahre der Not und Arbeitslosigkeit hindurch gehalten werden. Heute trägt sie sich aus ihren eigenen Einnahmen. Teils sind es Arbeiter und Arbeiterinnen aus der Umgebung der Stadt, teils Schüler der Handels- und Berufsschulen, die über Mittag nicht mehr heimgehen können und nun hier für 3 Pf. ein gutes, nahrhaftes Mittagessen bekommen. Außerdem wurden hier in letzter Zeit 50 bedürftige Kinder vier Wochen lang unentgeltlich ernährt, und im Einvernehmen mit der NSD erhalten viele alte Leute ebenfalls kostenlos ein kräftiges Mittagessen. Wenn man die Zahlen der im letzten Jahr gekochten Essen von monatlich durchschnittlich 2000 Liter, bei einer kostenlosen Abgabe von etwa 250 Liter betrachtet, kann man wohl ermaßen, wie fleißig und unermüdet all die freiwilligen Helferinnen da ihre Hände rühren müssen.

Unser Wochenküchenzettel

Was kocht die sparsame Hausfrau?

- Mittwoch:** Gemüseuppe, Fenchelsuppe, Tunfisch — **Abend:** Rührlinzer, Kartoffeln, deutscher Tee.
- Donnerstag:** Eierkloßentuppe, Schnitzbrot, abgekochte und abgeschmalt, Salat. — **Abend:** Gedöckerte Schnitzbrot und Salat.
- Freitag:** Gekochter Fisch, Petersilienbeleg, Kartoffeln, Rettichsalat. — **Abend:** Quark mit Rettichsalat und Kartoffeln.
- Samstag:** Tafeleisentuppe, Rindfleisch. — **Abend:** Gomerlich und gedöckerte Kartoffeln.
- Sonntag:** Suppe vom Samstag, Spargel und Schinkenkartoffel. — **Abend:** Wurst, Kartoffelsalat, deutscher Tee.
- Montag:** Rührlinzer, Grünkohlsuppe, Gomerlich.

Glücksklee
EVAPORIERTE MILCH
Unbegrenzt haltbar in der geschlossenen Dose!

Mittwoch: Milchsuppe, — **Abend:** Limburger Käse, Kartoffeln, deutscher Tee.
Donnerstag: Geröstete Rotkeule, Rindfleisch, Kartoffelsalat. — **Abend:** Suppe vom Freitag, Schwarzbrot, Butter und Rettich.

Geprüfte Geräte für die Hauswirtschaft

Da es für eine Hausfrau von größter Wichtigkeit ist, daß sie sich auf ihre hauswirtschaftlichen Geräte verlassen kann, muß sie beim Kauf eines Gegenstandes, mag es nur ein Büchsenöffner oder ein einfaches Schälmeßer sein, die Gewähr haben, daß er sich im Gebrauch auch bei starker Beanspruchung einwandfrei bewährt. — Die Versuchsstelle für Hauswirtschaft in Leipzig, die der Reichsstelle des Deutschen Frauenwerkes, Hauptabteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, angegliedert ist, hat die Aufgabe, hauswirtschaftliche Geräte und Gegenstände aller Art, die von den Firmen zur Prüfung eingereicht werden, nach wissenschaftlichen und praktischen Methoden unter Berücksichtigung jeder denkbaren Belastung zu erpro-

ben, ob sie sich beim Gebrauch im Haushalt wirklich bewähren. Nur Vollwertiges erhält das Sonnenzeichen als Prüfzeichen und bietet damit Gewähr für wert- und preisgeree Herstellung. Es liegt ein neues vollständiges Verzeichnis für alle geprüften Gegenstände vor, die im Jahre 1938 das Prüfzeichen der Versuchsstelle tragen. Mit seiner Herausgabe werden alle früheren Verzeichnisse unültig. Das Verzeichnis enthält die verschiedensten hauswirtschaftlichen Geräte und Gegenstände: Kochgeschirre, Rührgeräte und -maschinen, allerlei Geräte zum Einmachen, Rührschränke und Waschmaschinen, Staubsauger und Nähmaschinen, Bohnenwächser und Reinigungsmittel.

Lebersee ntar

Lebersee ntar, das für immer...
Lebersee ntar, das für immer...
Lebersee ntar, das für immer...

Lebersee ntar

Lebersee ntar, das für immer...
Lebersee ntar, das für immer...
Lebersee ntar, das für immer...

Lebersee ntar

Lebersee ntar, das für immer...
Lebersee ntar, das für immer...
Lebersee ntar, das für immer...

Modelle auf „Beyer-Mode für Alle“
Seitungen: von Produkt

K 24701. Ein sehr vornehmlicher Strahlenanzug für stärkere Damen ist das Jäckchenkleid aus Kederstoff mit breitem Einfaß. Erforderlich: etwa 4,40 m gemustertes, 40 cm einfarbiges Stoff von je 90 cm Breite. Dunte Beyer-Schnitte für 104, 112 und 120 cm Oberweite erhältlich.

K 24698. Duntelegrundige, klein gemusterte Seide ergibt das schlankmachende Kleid, dessen rinfarbiges Stoff, 90 cm breit, 35 cm rinfarbiger Stoff, etwa 3,75 m gemustertes Sommerkleid aus prächtiger Seide, am Ausschnitt Erf.: etwa 70 cm breit. Dunte Beyer-Schnitte für 104, 112, 120 cm Oberweite.

K 24699. Jugendliches Sommerkleid aus prächtiger Seide, am Ausschnitt Erf.: etwa 4,50 m Stoff, 80 cm br. D. Beyer-Schn. für 88 u. 96 cm Oberweite und an den angeführten Armen in einfachen Schnittform des gemusterten Seidenkleides mit breitem Niederbrett und kurzen, angeführten Armen. Erf.: etwa 3,10 m Stoff, 90 cm breit. D. Beyer-Schn. für 92 u. 100 cm Oberweite.

K 24704. Leicht nachzuarbeiten ist die einfache Schnittform des gemusterten Seidenkleides mit breitem Niederbrett und kurzen, angeführten Armen. Erf.: etwa 3,10 m Stoff, 90 cm breit. D. Beyer-Schn. für 92 u. 100 cm Oberweite.

K 24668. Schlankmachend ist die Schnittform des gemusterten Seidenkleides mit vorderem Knopfschluß und weißer Bluseblende. Erf.: etwa 3,15 m Stoff, 90 cm breit. D. Beyer-Schnitte für 96, 104 u. 112 cm Oberweite.

K 24669. Den Samthandgürtel dieses jugendlichen Kleides wählt man in der Farbe des Blumenmuster. Erforderlich: etwa 4,25 m Stoff, 80 cm breit. Dunte Beyer-Schnitte für 88, 96, 104 u. 112 cm Oberweite.

K 24670. Ein gemustertes Seidenkleid, durch eine lose, einfarbige Jacke zum Komplet ergänzt, ist der beliebte, kleidsame Anzug für den Sommer. Das Kleid ist mit breitem Niederbrett gearbeitet. Die Jacke ist auch einzeln unter B 24660 erhältlich. Dunte Beyer-Schnitte für 96, 104, 112 cm Oberweite.

Gemusterte Seidenkleider

...und die Stoffe kauft man bei **Hermann Fuchs**
MANNHEIM - AN DEN PLANKEN - Marktplatz

Bunte Beyer-Schnitte
Beyer - Abplittmuster • Beyer - Handarbeits - Bände • Beyer - Haushalts - Bände • Beyer - Modellschriften
Alles vom Verlag **Emma Schäfer** Schnittmuster - M 7,24
Otto Beyer vorrätig bei **Emma Schäfer** Zentrale - Ruf 26603
Lieferung sämtlicher Zeitschriften auf jede gewünschte Zeitdauer durch Boten frei ins Haus

Eine Kirche stürzt in die Ostsee

Baumeister konnten nichts retten / Noch steht eine schmale Mauer / Wird Hoff ein zweites Vineta?

„Das Kirchlein heißt man die Meerestraut, Und bald wird dem Meere sie angetraut...“

Ein Landmann kommt, er kann sicher den rechten Weg zeigen: „Wo liegt Hoff? Er beschreibt die Straße, es sind nur wenige Kilometer. Stehen noch die Mauerreste der alten Kirche dort?“ „Sie haben auch den letzten Stürmen getrotzt, aber wie lange noch?“ Er grüßt und legt seinen Weg bedächtig fort. Bald ist Hoff erreicht. Da steht keine verfallene Ruine, gespinnst schaut sie auf das Meer. Kein Dach ist mehr vorhanden, kein Altar. Der festbare Kirchenschiff stand im Wulden nach der Reichsbauzeit, nach Cammin und Steiln. An einem Herbsttag 1871 fand der letzte Gottesdienst statt...

Immer noch nagt das Meer an der Steilküste. Seine Wellen eilen unruhig Tag und Nacht das Ufer hinauf und hinab. Und Tag und Nacht frisst sich das Meer in die Steilküste hinein. Heute nimmt es ein Stück, morgen ein Stück und übermorgen wieder ein Stückchen Land. Das geht so in einem fort. Wieviel das Meer dabei frisst, das wissen die Alten am besten. Sie haben noch die Acker, die jetzt im Meere liegen, sie haben auch noch die alte Kirche, deren letzte Ueberreste nun diese schmale Mauer bilden.

zusehen konnten. Wer wollte gegen die Ostsee kämpfen! — Sie war zu stark. Juwelen Verbündete leisteten ihr Hilfe. Der Sturm baute, der Frost baute. Im Frühjahr war das Meer am gierigsten. Dann hatten Wasser und Frost wieder ein Stück der Küste reiß zum Absturz gemacht. Manchmal brauchte das Meer gar nicht selbst den Absturz zu befehlen, manchmal brauchte es nur aufzuräumen.

Pastor schrieb an Friedrich den Großen

Zuerst erreichte die Ostsee den Friedhof, der um die Kirche angelegt war. 1771 wurde die Schließung des Friedhofs angeordnet. Die Gemeinde richtete sich nicht danach. Der Gottesacker blieb bis 1809, dann wurde ein neuer angelegt. Doch das Meer fraß weiter. 1772 schrieb der Pastor Bahnmann an Friedrich

den Großen, daß „die Kirche in Gefahr steht, mit dem ehesten in den Strand gestürzt zu werden, da von demselben der Kirchhof bereits ergriffen, und die Kirche selbst nicht mehr über zehn Schritte von dem äußersten Ufer entfernt ist...“

Und nun begann der erbitterte ausdauernde Kampf um die Kirche. Die Gemeinde wollte die Gefahr nicht erkennen.

Der Sturm überdauerte die Predigt

Während der Pfarrer predigte, hörten die Kirchensucher mehr auf das Braulen der Wellen als auf die menschlichen Worte. 1843 war der Sturm so stark, daß er die Worte des Pfarrers überdauerte. 1856 befahl die Regierung das Schließen der Kirche. Aber die Gemeinde hat und so fand im nächsten Jahre der Gottesdienst wieder statt. Das Meer ließ keine

Ruhe. Es brauste näher und näher. Baumeister kamen und stellten Untersuchungen an, aber alles war umsonst. Die Baumeister konnten nur sagen, daß die Kirche nicht mehr zu retten sei. Da wurde sie 1874 endgültig geschlossen, denn nun konnte jeder Tag den Einsturz bringen.

Die Mauern fielen von selbst

Der Zeitpunkt war um wenige Jahre zu früh gewählt. Am Gründonnerstag 1900 stürzte die Hälfte der Nordwestecke in die Tiefe. Jetzt hatten die Bogen leichte Arbeit. Der nächste Winter war lang und kalt und leistete gute Vorkarbeit. Das Meer brauchte nicht viel zu rütteln. Die Mauern fielen von selbst. Und heute...? Eine schmale Mauer, die vielleicht ein Arel von der früheren Kirche darstellt, schaut dicht am Steilhang der Küste zum Meere hin. Lange Vermag auch dieser Rest nicht mehr zu leben. Ein paar barme Winter, ein stürmischer Sturm, dann fallen die letzten Zeugen ins Meer...!

Die Sage hat sich erfüllt

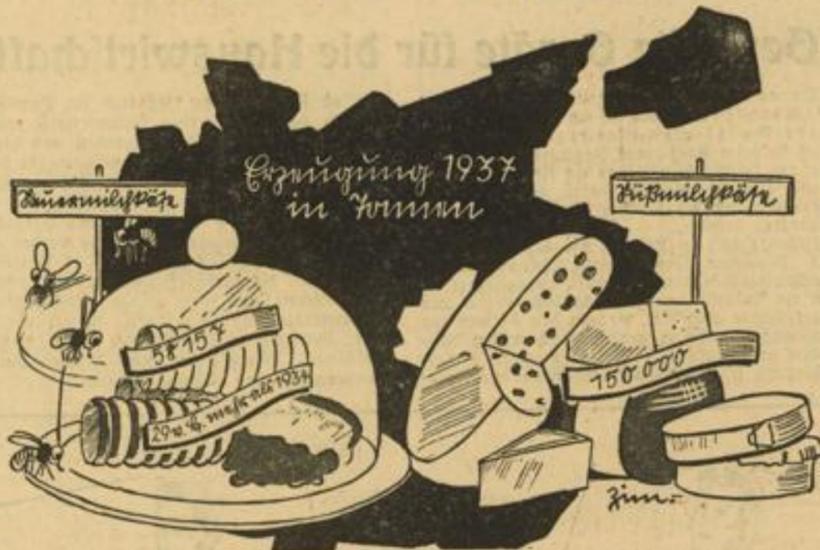
Wird dann das Meer gestillt sein? — Vielleicht frisst es sich noch weiter ins Land hinein. Nach Jahrzehnten entstehen dann die Sagen um die verfallene Kirche von Hoff. Es werden vielleicht Sagen sein wie jene, die aus der verfallenen Stadt Vineta erwachsen sind. Vielleicht wird der Mensch auch schweigen, so wie er über das längst gesunkene „Brandendorf“ geschwiegen hat. Vieles Brandendorf lag in der Nähe von Hoff zwischen Newahl und Hoff. 1806 waren noch die Fundamente des Herrenhauses von Brandendorf zu sehen. Dann kam das Meer, immer wieder das Meer. Vielleicht werden auch die uralten Sagen weiter gebildet, von denen sich eine schon erfüllt hat. Da heißt es: „Das Kirchlein heißt man die Meerestraut. Und bald wird dem Meere sie angetraut...“

Arbeitsdienst gab die Antwort

Doch — vielleicht kommt auch eines Tages der Mensch und bietet der stürmischen Ostsee Halt. Vielleicht erinnert er ein Volkwerk, das die Steilküste des Pommernlandes selbst beschützt, das aus Frost und Sturm die Stirn bietet. Auf dem Rückweg trafen wir Arbeitsdienst mit geschultem Spaten. Er gab mit seinem Marschgeschlag Antwort. Er wird kommen, wenn nicht heute, dann morgen. Er wird mit seinem Spaten dem trübigen Meere trübig die Stirn bieten...!

Karl Behrend.

Esst mehr Käse



Einft war das Meer noch fern... Wann die Kirche von Hoff erbaut wurde, steht in keinem Buch zu lesen. Der Sage nach gilt sie als dreifache in Pommern. Sie wurde von einem katholischen Bischof geweiht, davon fänden jüdisch blau und rot angemalte Kreuze, von denen ein noch zu sehen sind. Die Mauersteine stammen aus einer sehr fernem Zeit. Sie besitzen eine sehr rote Farbe und ihre Form ist anders als die Form unserer Mauersteine. Verschiedene Baumeister haben sie zusammengesetzt. Der Altarraum war gotisch und der übrige Raum romanisch. Nur ein ist ganz schön: Als im vierzehnten oder fünfzehnten Jahrhundert der Grundstein der Kirche gelegt wurde, da war das Meer noch fern.

Im Frühjahr ist die Flut am allerhöchsten

Aber eines Tages war das Meer in der Nähe. In vielen hundert Jahren hatte es sich viele hundert Meter in das Land hineingekesselt, während die Bewohner von Hoff nur

Zu verkaufen

Radio (Tefag)
5 Röhren, mit dem. Kaufpreiser, wenig benutzt, preiswert zu verfr. Zuhör. u. 300 977 8/2 an Verlag.

Rohmöbel
Schrank, Küchenschrank, Kommode, Bett, Tisch, Stuhl, usw. Preiswert zu verfr. Fernruf 278 80.

Fahrräder gebraucht
10 15 20 25 30 A. große Kadenz, Pfaffenhuber H 1, 14. (300 068 B)

Bohnenstangen
Eckbohrer, Bohrer, Meißel, usw. Preiswert zu verfr. Fernruf 278 80.

Gebrauchte Küche
In sehr gut erhalt. Zustand, naturbel. mit 2 Urd. u. Tischchen billig abzugeben. Fernruf 278 80.

2er Klepper-Faltboot
fahrbereit, billig zu verfr. Fernruf 278 80.

Küche Reformschrank
2,20 m br., preiswert zu verfr. Fernruf 278 80.

Möbel-Müller, U 1, 6
Gebraucht, zu verfr. Fernruf 278 80.

1 Kettenzug 4t, 1 Zugkette, 1 Aufzugsteil
Zu verfr. Fernruf 278 80.

1 Anhöner
17,50 A. ertragsreich zu verfr. Fernruf 278 80.

1 Kinderwagen
17,50 A. ertragsreich zu verfr. Fernruf 278 80.

Klepper-Faltboot Einer
m. Ausb. preiswert zu verfr. Fernruf 505 77

Gasbadeofen
Wasserdicht, Kupfer, mit Brausekombi. Preiswert zu verfr. Fernruf 278 80.

Schrank-Nähmaschine
neu, billig zu verfr. Fernruf 278 80.

1 Eisschrank
1 Personenwaage zu verfr. Fernruf 278 80.

1 Gasbadeofen
neuwertig, 75 A. zu verfr. Fernruf 278 80.

1 Gasheizofen
10 A. neuwertig zu verfr. Fernruf 278 80.

1 Motorboot
In gutem Zustand zu verfr. Fernruf 278 80.

1 Seidenkleid
Gr. 44, zu verfr. Fernruf 278 80.

1 MWM-Dieselmotor 30 PS
1 schw. Blechschere, Maschinenfabr. Weingarten, preisw. zu verfr. Die Maschinen sind guterh. u. könn. im Betrieb bes. werd. Eisenwerk Gebr. Knauer, Fardelystraße 6.

1 geb., gut erhalt. Gefäßständer
zu verfr. Fernruf 278 80.

1 kleiner Kinderwagen
zu verfr. Fernruf 278 80.

1 Gasbadeofen
In gutem Zustand zu verfr. Fernruf 278 80.

1 Gasheizofen
10 A. neuwertig zu verfr. Fernruf 278 80.

1 Motorboot
In gutem Zustand zu verfr. Fernruf 278 80.

1 Seidenkleid
Gr. 44, zu verfr. Fernruf 278 80.

1 Kleiderkasten
zu verfr. Fernruf 278 80.

Schlafzimmer
1 geb., gut erhalt. Gefäßständer zu verfr. Fernruf 278 80.

1 kleiner Kinderwagen
zu verfr. Fernruf 278 80.

1 Gasbadeofen
In gutem Zustand zu verfr. Fernruf 278 80.

1 Gasheizofen
10 A. neuwertig zu verfr. Fernruf 278 80.

1 Motorboot
In gutem Zustand zu verfr. Fernruf 278 80.

1 Seidenkleid
Gr. 44, zu verfr. Fernruf 278 80.

1 Kleiderkasten
zu verfr. Fernruf 278 80.

Kaufgesuche
Kleiner elektrischer Kühlschrank zu kaufen gesucht. Preisangebots mit näherer Beschreibung unter Nr. 300 023 8/2 an den Verlag.

Gold und Silber
In jeder Menge zu kaufen gesucht. H. Marx R 1, 1 — am Markt Ankaufbes. 1/254 49

Brückenwaage
gebraucht, 15 Z., von Rohrbach-Degetschke & Co. L. S. S. Wien 1, Rathausstraße 4 (Quaderberger).

Kraftfahrzeuge
Kennen Sie Glaser Dick? Autoshrauben — Fensterbesch. Nr. 7, 8 — Klingenthal — Tel. 23426

2-2 1/2 To. Chevrolet
zu verkaufen. Preiswert zu verfr. Fernruf 278 80.

NSU Pony Motorrad
zu verkaufen. Preiswert zu verfr. Fernruf 278 80.

DKW Sonderklasse 400 - M
zu verkaufen. Preiswert zu verfr. Fernruf 278 80.

Motorrad
zu verkaufen. Preiswert zu verfr. Fernruf 278 80.

Gebr. Autos
zu verkaufen. Preiswert zu verfr. Fernruf 278 80.

Motorrad
zu verkaufen. Preiswert zu verfr. Fernruf 278 80.

Gebr. Autos
zu verkaufen. Preiswert zu verfr. Fernruf 278 80.

Geschäfte
Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Café
mit einricht., m. 60 Sitzplätzen zu verfr. Fernruf 278 80.

Heirat
Trau-Schau-Wem. Heirat, Heirat, Heirat. Preiswert zu verfr. Fernruf 278 80.

Kleinwagen
zu verkaufen. Preiswert zu verfr. Fernruf 278 80.

200 ccm DKW
zu verkaufen. Preiswert zu verfr. Fernruf 278 80.

RM. 250.-
zu verkaufen. Preiswert zu verfr. Fernruf 278 80.

Tiermarkt
zu verkaufen. Preiswert zu verfr. Fernruf 278 80.

Wellenfittiche
zu verkaufen. Preiswert zu verfr. Fernruf 278 80.

Angora-Kaninchen
zu verkaufen. Preiswert zu verfr. Fernruf 278 80.

Wellenfittiche
zu verkaufen. Preiswert zu verfr. Fernruf 278 80.

Wellenfittiche
zu verkaufen. Preiswert zu verfr. Fernruf 278 80.

